



Marburger Zeitung

Nr. 105

Marburg a. d. Drau

Samstag, 10. und Sonntag, 11. Mai 1941

81. Jahrgang

Gründung des Steirischen Heimatbundes

Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung *Für Heimat und Volk*

Auf Grund der mir erteilten Ermächtigungen ordne ich an:

1. Die NSDAP wird vorläufig im Gebiet der Untersteiermark nicht aufgebaut.
2. Der Steirische Heimatbund, dessen Gründung ich hiemit anordne, ist die große Organisation, in der alle Untersteirer und die Volksgenossen, die im Gebiet der Untersteiermark beruflich tätig sind, zusammengefasst werden. Mitglied kann nur sein, wer sich rückhaltlos zu Führer und Reich bekennt.
3. Der Steirische Heimatbund besitzt eigene Rechtspersönlichkeit.
4. Mit der Führung des Steirischen Heimatbundes betraue ich Gaurat FRANZ STEINDL.

Marburg a. d. Drau, am 10. Mai 1941.

Uiberreither

Steirer des Unterlandes!

Mit 10. Mai 1941 hat der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Reichsstatthalter Dr. Uiberreither, den bereits angekündigten »Steirischen Heimatbund« durch Verordnung geschaffen.

Als der von ihm bestellte Bundesführer des Steirischen Heimatbundes rufe ich Euch alle auf, das Bekenntnis zu Eurer wunderschönen Heimat und damit zu Großdeutschland und unserem Führer Adolf Hitler auch formell durch die Anmeldung zum Steirischen Heimatbund abzulegen.

Der Steirische Heimatbund

ist die politische Organisation der sich zu Führer und Reich bekennenden untersteirischen Bevölkerung.

Der Steirische Heimatbund

gibt jedem Einzelnen, gleichgültig ob Mann oder Frau, ob Bub oder Mädal, Gelegenheit, sein Bekenntnis zum deutschen Reich durch tatkräftige Mitarbeit unter Beweis zu stellen.

Der Steirische Heimatbund

ist damit durch die Arbeit seiner Mitglieder Träger des großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbauprogrammes in der Untersteiermark.

Vom 17. bis 25. Mai 1941

sind in allen Städten des Unterlandes Meldestellen des Steirischen Heimatbundes eingerichtet, wo Listen zur Eintragung bereitliegen. Jeder heimattreue und aufbauwillige Steirer hat in dieser Zeit Gelegenheit, sich zum Steirischen Heimatbund zu melden.

Auf Grund dieser Meldung wird die endgültige Erfassung und Aufnahme erfolgen.

Der Bundesführer:

Franz Steindl

Durch die Heimkehr der Untersteiermark ins Deutsche Reich ist das Unrecht wieder gutgemacht worden, das im Gewaltfrieden von St. Germain an diesem Lande verübt wurde. Zugleich aber ist die innere Ordnung wieder hergestellt, die eine Jahrtausende alte Geschichte gestaltet und geformt hatte als Grenzmark des Reiches im Südosten.

Seit der Errichtung der deutschen Grenzen unter Karl dem Großen vor mehr als tausend Jahren ist das Land bis zum Jahre 1918 Teil des Deutschen Reiches gewesen und hat als solcher unter der Führung der Deutschen in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht seine Aufgaben erfüllt. Die gemeinsame Abwehr der Awaren, Madjaren, Türken und Kurruzzen hat alle Bewohner des Landes in Not und Gefahr zu einer Einheit zusammengeschweißt, die sich gegen alle inneren und äußeren Feinde bewährt hat. An dieser Gemeinsamkeit der Bewohner des Unterlandes unter der Führung der Deutschen konnte auch die Verhetzung durch eine kleine nationalslowenische Schichte in den letzten Jahrzehnten nichts ändern und im Weltkrieg hat der Soldat des Unterlandes Schulter an Schulter mit den übrigen Männern aus allen deutschen Gauen treu und tapfer seine Pflicht erfüllt bis zum bitteren Ende, und gerade das Unterland kann mit Recht stolz sein auf die großen Blutopfer, die es der deutschen Freiheit gebracht hat. Selbst die Jahre unter serbischer Herrschaft konnten trotz der Verhetzung gegen das schwer kämpfende Deutschtum nichts an dem Grundverhältnis des guten Einvernehmens zwischen der steirischen Bauernbevölkerung und dem Deutschtum ändern.

Mit der Heimkehr des Unterlandes zur früheren Steiermark hat die alte Sendung eine neue Zielsetzung erhalten. Inzwischen ist die Steiermark der südöstliche Grenzgau des Großdeutschen Reiches geworden und damit Wächter und Mittler zugleich an den Toren des Reiches gegen den Südosten. In diese neue Aufgabe muß nun das Unterland hineinwachsen.

Dazu ist eine geschlossene Ausrichtung des ganzen Landes und seiner Bevölkerung die Grundvoraussetzung. Mit derselben Freude und Dankbarkeit, mit der das Unterland seine Befreiung durch den Führer begrüßt und gefeiert hat, müssen wir uns jetzt in Arbeit und zäher Pflichterfüllung durch unseren Einsatz zum

Führer und seinem Reich bekennen und die Aufgaben erfüllen, die er uns gestellt hat. So ist das rückhaltslose Bekenntnis jedes einzelnen zu Führer und Reich die Grundvoraussetzung jeder Aufbauarbeit.

Um diesem Bekenntnis freien Raum zu geben und die gesamte steirische Bevölkerung in Einmütigkeit zu sammeln, wurde vom Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Reichsstatthalter Dr. Sigfried Uiberreither, die Gründung des Steirischen Heimatbundes angeordnet und Gaurat Franz Steindl mit dessen Führung betraut. Im Heimatbund sollen alle Untersteirer über sprachliche und soziale Unterschiede hinweg zusammengefaßt werden zu gemeinsamer Ausrichtung in einer großen Organisation. Sie wird der Maßstab sein für die Bekenntnistreue der Bevölkerung zu unserem Führer und zu seiner befreienden Tat. Sie wird zugleich die Grundlage bilden für den politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes.

Die ganze heimattreue Bevölkerung des steirischen Unterlandes ist somit aufgerufen, in den Steirischen Heimatbund einzutreten und dadurch ihren Zugehörigkeitswillen zur deutschen Heimat zu bekunden. Zugleich wird der Heimatbund die heimattreue Bevölkerung von der trennen, die an dem Aufbau nicht teilhaben will. Zum erstenmal in der Geschichte dieses Landes sollen somit über alle Schranken hinweg sich alle Steirer die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit. Die jahrhundertelange Lebensgemeinschaft der Bewohner des Unterlandes wird damit in noch schönerem und stärkerem Maße zu einer wirklichen Schicksalsgemeinschaft werden.

Dr. habil. Manfred Straka.

Fünf Jahre Impero

Die zivilisatorische Mission Italiens

Ganz Italien feierte gestern, am 9. Mai, den »Tag des Heeres«, der als fünfter Jahrestag der Errichtung des italienischen Imperiums begangen wurde. Die Errichtung des Imperiums ist vor fünf Jahren von England als eine Kampfansage des faschistischen Staates entgegengenommen und mit dem Sanktionskriege beantwortet worden, an dem sich 52 Staaten beteiligten. Es war die Wut Englands, die sich gegen Italien austobte, weil die Briten eigene Pläne hinsichtlich Abessinians hegten. Abessinien hätte nach diesen Plänen gewissermaßen eine Länderbrücke zwischen Ägypten, dem Sudan, Britisch-Ostafrika und Südafrika abgeben sollen. Der Völkerbund bot den Engländern nur die Gelegenheit zur moralischen Tarnung ihrer afrikanischen Pläne. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Engländer den Versuch unternahmen würden, Abessinien dem faschistischen Italien zu entreißen.

Italien hat — ganz abgesehen von der gewaltigen militärischen Leistung der Eroberung Abessinians — in Ostafrika ungeheure Zivilisationsarbeit geleistet. Die Italiener haben in Ostafrika Straßen und Wasserleitungen gebaut, zweckmäßige Wohnbauten für die Eingeborenen geschaffen, sanitäre Einrichtungen getroffen und schließlich die Arbeitsverhältnisse der Eingeborenen auf ein würdiges Niveau gehoben. Hier erst zeigte sich der gewaltige Unterschied zwischen der kolonialen Betätigung der Engländer und der Italiener. Kein Wunder, daß die Eingeborenen die Segnungen der italienischen Zivilisation sofort erkannten und sich auch innerlich mit Italien verbanden. Man hat in Ostafrika die Raubpolitik der Engländer überall genügend kennengelernt. Die Befreiung von der Sklaverei ist unumstritten ein Verdienst Italiens. Unter diesem Gesichtspunkte muß man das kleine, einer vielfachen englischen Uebermacht gegenüberstehende italienische Heer, das in Italienisch-Ostafrika nun schon monatelang kämpft, restlos bewundern. Die Leistungen des faschistischen Imperiums in Ostafrika sind Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes geworden.

Flammenmeer Hull

U-Boot versenkte vier Handelsschiffe mit 20.000 BRT / Zahlreiche britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 10. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Kuppisch versenkte im Nordatlantik aus einem stark gesicherten Geleitzug vier Handelsschiffe mit zusammen über 20.000 BRT.

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht den Versorgungshafen Hull mit guter Wirkung. In Dockanlagen, Lagerhäusern und Getreidespeichern breiteten sich Großfeuer zu einem weithin sichtbaren Flammenmeer aus. Bombentreffer aller Kaliber in Industriewerken in den Midlands, besonders in Nottingham, sowie in Hafenanlagen in Süderland riefen schwere Zerstörungen hervor.

Kampfflugzeuge griffen in Südengland in kühnen Tiefanfällen ein großes Werk der Flugzeugindustrie und einen Flugplatz mit besonderem Erfolg an.

Im Seegebiet vor der englischen und schottischen Ostküste vernichteten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 5000 BRT und beschädigten sechs andere große Schiffe so schwer, daß mit weiteren starken Verlusten gerechnet werden kann.

Bei Vorstößen gegen die britische Südküste schossen Jäger am gestrigen Tage sieben britische Jagdflugzeuge ab und vernichteten ein feindliches Schnellboot durch Beschuß mit Bordwaffen; die Besatzung wurde vom deutschen Seerottendienst gerettet.

In den beiden letzten Nächten gelang es, vier britische Flugzeuge über feindlichem Gebiet abzuschießen. Deutsche Zerstörer und Sturzkampfflugzeuge schossen im Mittelmeerraum drei britische Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane ab.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Vor Tobruk verlor der Feind ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim im Luftkampf.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, vor allem auf Hamburg und Bremen. Neben einigen industriellen Schäden entstanden Zerstörungen hauptsächlich in Wohnvierteln. Die Verluste der Zivilbevölkerung an Toten und Verletzten sind beträchtlich.

Einzelne feindliche Flugzeuge drangen an der Reichshauptstadt vorbei bis in die Gegend von Posen vor. Nachzügler und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Flugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes am 7. und 8. Mai betragen damit 39 Flugzeuge. Von diesen wurden zwanzig Flugzeuge im Luftkampf, zwölf durch Nachzügler, vier durch Flakartillerie, zwei durch Minensuchboote und eines durch Marineartillerie abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen 22 eigene Flugzeuge verloren.

Bei Aufklärungsflügen über England zeichneten sich zwei Besatzungen aus:

1. Oberleutnant Mätzl, Oberleutnant Wenzel, Oberfeldwebel Schmidt, Unteroffizier Hoeff, und

2. Oberleutnant Hofmann, Unteroffizier Hoffmann, Obergefreiter Netz, Obergefreiter Ekrowski.

Am 1. Mai führte ein Kampfflugzeug unter Oberleutnant Heinrichs mit Feldwebel Karsch, Feldwebel Igner und Gefreiter Mandl unter schwierigen Bedingungen einen kühnen und erfolgreichen Angriff auf die Torpedofabrik in Portland Weymouth durch.

Britische Bomben auf Spitäler

WIEDER FEIGE ÜBERFÄLLE AUF WOHNVIERTEL NORD- UND NORDWESTDEUTSCHER STÄDTE — MEHRERE KRANKENHÄUSER GETROFFEN

Berlin, 10. Mai.

In der Nacht zum 9. Mai flogen stärkere englische Luftstreitkräfte in Nordwest- und Norddeutschland ein. Die angreifenden englischen Verbände wurden von der starken deutschen Abwehr wirksam gefaßt und zersprengt, wobei elf feindliche Flugzeuge durch Nachzügler und Flak abgeschossen wurden.

Zwei Städte in Nordwest- und Norddeutschland wurden angegriffen, wobei wieder planmäßig dicht besiedelte Wohnviertel im Stadtzentrum mit Spreng- und Brandbomben belegt wurden. In Bremen wurde eine Kinderklinik getroffen, eine Frauenklinik in Brand gesetzt und im städtischen Krankenhaus der Operationssaal durch Treffer zerstört. Mehrere Personen fielen den britischen Bomben zum Opfer. Ferner wurden durch Volltreffer in einem Gefangenenlager eine Anzahl Kriegsgefangener getötet und verwundet.

Das Schwergewicht des Angriffes auf Hamburg lag gleichfalls auf Wohnvierteln. Auch hier sind durch Zerstörungen in Wohnhäusern und durch Bombentreffer in ein Arbeitslager Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Die weitere Umgebung der Reichshauptstadt wurde von einzelnen englischen Flugzeugen berührt, ohne daß jedoch Bomben abgeworfen wurden.

Berlin, 10. Mai.

Der Feind flog in der Nacht zum 10. Mai in Nord-, West- und Südwestdeutschland ein. Das Schwergewicht der Angriffe richtete sich offenbar gegen Südwest-Deutschland, wo mehrere Flugzeuge eine große Stadt mit Spreng- und Brandbomben bewarfen. Ueber den verursachten Schaden liegen abschließende Meldungen noch nicht vor. Es muß jedoch mit Verlusten unter der Zivilbevölkerung gerechnet werden.

Von den nach Nord-Deutschland eingedrungenen Flugzeugen erreichten einige auch die Reichshauptstadt. Hier wurden über einem dicht besiedelten Wohnviertel Bomben abgeworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Dagegen wurden Wohngebäude zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet und verletzt.

Schwerer Schlag gegen Geleitzug

TORPEDOTREFFER AUF ENGLISCHEN KRIEGSSCHIFFEN — SAMOS UND FURNI IN DER AEGÄIS BESETZT

Rom, 10. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern sichteten Aufklärungsflugzeuge im westlichen Mittelmeer einen großen feindlichen Geleitzug, der von zwei Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger und einer nicht genau festgestellten Zahl von Kreuzern und Zerstörern begleitet war. Unsere von Jagdflugzeugen begleiteten Torpedoflugzeuge richteten mit großer Kühnheit einen ersten heftigen Angriff gegen die feindlichen Einheiten. Zwei Kreuzer und ein großer Dampfer erhielten Torpedotreffer.

Anschließend griffen unsere Kampfflugzeugverbände den feindlichen Schiffsverband in heftigem Angriff an und trafen ein Schlachtschiff, den Flugzeugträger und zwei große Dampfer. In den späten Nachmittagsstunden und in der Nacht erhielten ein Schlachtschiff und der Flugzeugträger Torpedotreffer von unseren Torpedoflugzeugen.

In heftigen Luftkämpfen zwischen unseren und den feindlichen Jagdflugzeugen, die den Geleitzug schützten, wurden

dreizehn britische Flugzeuge vom Muster Defiant und vom Muster Hurricane abgeschossen. Fünf unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkt zurückgekehrt, drei wurden beschädigt und kehrten mit Verwundeten an Bord zurück.

Weitere drei englische Flugzeuge wurden von den deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen.

Im Ägäischen Meer besetzten in gemeinsamem Unternehmen mit Verbänden unsere Luftwaffe und unserer Flotte Infanterie- und Marineabteilungen die Inseln Samos und Furni.

Einheiten unserer Luftwaffe haben zwei große Dampfer und einen Kreuzer von 7000 Tonnen torpediert, der unter Flammen- und Rauchentwicklung Schlagseite erhielt.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front.

In der Nacht auf den 8. Mai wurde Bengasi von der Luft von der See her angegriffen. Der Angriff erforderte wenige Opfer und verursachte geringen Schaden.

Einheiten der deutschen Luftwaffe haben Nachschubanlagen und feindliche Schiffseinheiten im Hafen von Tobruk an-

gegriffen. Zwei Dampfer wurden geroffen und schwer beschädigt.

In Ostafrika gelang es dem Feinde, nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie und Flugzeuge eine unserer Stellungen im Abschnitt von Aladschi zu besetzen. Unser entschlossener Gegenangriff schlug ihn jedoch wieder aus der Stellung heraus, wobei der Gegner empfindliche Verluste erlitt.

Gesunken für England

Norwegisches Motorschiff

Oslo, 10. Mai.

Die Osloer Presse bestätigt den Verlust des 3677 brt großen, im Solde Englands fahrenden norwegischen Motorschiffes »Austvard«. Soweit bekannt, wurden fünf Besatzungsmitglieder gerettet.

Holländischer Frachter

New York, 10. Mai.

Newyorker Marinekreise melden die Torpedierung und Versenkung des englischen Dienstes fahrenden holländischen Frachters »Saleier« (6563 brt.) im Nordatlantik. Der Frachter verkehrte zwischen England und New York.

Verdienste im Südostfeldzug

Berlin, 10. Mai.

In Anerkennung hervorragender Führungsverdienste im Südostfeldzug wurde der Chef der dort operierenden Luftflotte, General der Flieger Löhr, zum Generaloberst befördert, sein Chef des Generalstabes, Generalmajor Korten, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

In einer Nacht fünfzehn britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 10. Mai.

Die Marineartillerie war bei der Abwehr der feindlichen Luftangriffe in der letzten Nacht besonders erfolgreich. Außer den im Wehrmachtsbericht gemeldeten englischen Flugzeugen wurden in der Nacht auf Freitag noch vier weitere Flugzeuge durch Marineartillerie abgeschossen, so daß insgesamt 15 der angreifenden Flugzeuge vernichtet wurden.

Drei fast fertige große Schiffe auf den Hellingen völlig vernichtet

Berlin, 10. Mai.

Deutsche Aufklärungstreitkräfte stellten durch Luftbildaufnahmen fest, daß bei dem Angriff auf die Hafenanlagen von Belfast in der Nacht vom 4. zum 5. Mai drei noch im Bau befindliche, auf den Hellingen liegende große Schiffe vernichtet getroffen wurden. Es handelt sich um einen Tanker von 10.000 brt, ein Handelsschiff von 8000 brt und eines von 7000 brt. Die fast fertigen Schiffe wurden völlig zerstört und können nur noch abgewrackt werden.

Sitzung des Dreierpaktes in Tokio

Tokio, 10. Mai.

Das Außenamt veröffentlicht folgende Erklärung:

Die im Dreierakt vorgesehene Kommission trat am Freitag um 4.30 Uhr nachmittags in der Amtswohnung des Außenministers unter dem Vorsitz des Außenministers Matsuoka zusammen.

Der deutsche und der italienische Botschafter nahmen an der Sitzung teil. Fragen im Zusammenhang mit der im Dreierakt vorgesehenen Zusammenarbeit der drei Mächte einschließlich der wirtschaftlichen Angelegenheiten wurden erschöpfend durchgesprochen. Man kam überein, daß die Kommission so oft wie möglich mit Unterstützung der militärischen und wirtschaftlichen Kommission zusammentritt und ihre Arbeit in engem Zusammenwirken mit den in Berlin und Rom eingesetzten Kommissionen durchführt.

Albions Skrupellosigkeit

Ein mexikanisches Blatt geißelt die englische Propaganda

Mexico City, 10. Mai.

Die britischen Propaganda-Methoden geißelt Roberto Blanco Moheno in der vielgelesenen mexikanischen Wochenschrift »Hoy«. Moheno schreibt: »Die britische Propaganda, die jetzt wieder die Balkan-Niederlage zu beschönigen sucht, beherrscht zahllose Zeitungen durch die Drohung mit der Zurückziehung von Anzeigenaufträgen. Sie erzwingt damit gewisse Veröffentlichungen und boykottiert wahrheitsliebende Autoren. Straßlos kann sie täglich Amerika belügen.«

Moheno weist weiter auf die Tragödie jener Völker hin, die bis zuletzt die versprochene britische Hilfe erwartet haben, wie damals Polen, Norwegen und Frankreich. Diesmal hätten die Engländer keine Entschuldigung wie in Norwegen, wo sie behaupteten, nicht vorbereitet gewesen zu sein; denn auf den Balkankrieg hätten sie sich seit dem letzten Jahr vorbereitet.

Dies beweise, daß die Briten es waren, die in Jugoslawien den Staatsstreich provozierten. Engländer hätten Griechen und Jugoslawen in einen Krieg gezogen, von dem London von vornherein überzeugt war, daß er für beide Länder verloren werde. »Da England aber annahm, der Konflikt werde Deutschland einen Blutverlust bringen, war ihm das Schicksal seiner ahnungslosen Alliierten gleichgültig. So wurden Griechenland und Jugoslawien zusammen mit Polen, Norwegen, Belgien, Holland und Frankreich Bauern auf dem diplomatischen Schachbrett Großbritanniens, Figuren, die nach ihrem Sturz jede Bedeutung verloren.«

Der Verfasser verweist anschließend auf den Bericht des norwegischen Obersten Goetz über den heimlichen Rückzug der Engländer aus Norwegen, der die Norweger zur Kapitulation zwang, und fügt hinzu, ähnlich sei es den Griechen ergangen. Griechenland müsse sich zufrieden geben mit dem Ruhm, alles dazu beigetragen zu haben, das britische Imperium zu verteidigen.

Britische Räuberbanden

Unterhausabgeordneter fordert schärfere Strafen

Genf, 10. Mai

Der englische Unterhausabgeordnete Culverwell verlangt nach einer Mitteilung des »Daily Mirror« vom Innenminister schärfere Strafen gegen Plünderer. Der Minister sollte ein Rundschreiben an die Gerichte erlassen mit der Vorhaltung, daß die gegenwärtige Strafpraxis die Räuberbanden eher ermuntere als abschrecke.

Culverwell ist Konservativer, also Parteifreund Churchills, und müßte infolgedessen wissen, daß die milde Bestrafung von Plünderern in England auf einen Wunsch des Premierministers zurückgeht. Churchill wollte keine drastischen Strafen gegen Plünderer, um die Augen der Welt nicht noch stärker auf die ungeheure Verbreitung dieses gemeinsten aller Verbrechen in England zu lenken.

Letzte Nachrichten

Wenig Kriegsbegeisterung in USA

Washington enttäuscht über die Mißerfolge von Lord Halifax

Boston, 10. Mai.

Die Erfahrungen, die der britische Botschafter in den USA, Lord Halifax, jetzt auf seiner durch den mittleren Westen der USA machen muß, werden hier als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Staaten des mittleren Westens nach wie vor der großen Interventionskampagne Washingtons ziemlich uninteressiert gegenüberstehen.

Im Weißen Hause und in der britischen Botschaft ist man tief enttäuscht darüber, daß all die Reden führender Politiker wie Knox, Stimson und Hull im mittleren Westen ohne rechte Wirkung geblieben sind. Das sei auch der tiefere Sinn des dieser Tage vom »New York Sun« veröffentlichten Alarmartikels, der von der »Apathie weitester Kreise« des amerikanischen Volkes sprach und feststellte, die amerikanische Öffentlichkeit sei nach wie vor gegen den Krieg eingestellt.

Dazu kommt, daß im Gegensatz zum Osten und Süden, wo die Friedensfreunde ihren stärksten Anhang haben, der ferne Westen durch die offene Warnung des japanischen Außenministers Matsuoka tief beeindruckt worden ist, und daß ein großer Teil der dortigen Bevölkerung erst jetzt erkannt hat, welche Gefahren und Komplikationen die Politik des Weißen Hauses heraufzuführen kann.

In Washington, so erklärt man hier weiter, stehe man auf dem Standpunkt, daß alles getan werden müsse, um die Kriegsbegeisterung auch des mittleren Westens zu steigern, und zu diesem Zwecke habe man mit der britischen Botschaft die jüngste Redetournee mit Lord Halifax vereinbart.

Die Schlacht im Atlantik

Monatlicher britischer Gesamtverlust bedrohlich gestiegen

Genf, 10. Mai

Ein düsteres Bild der Lage, die durch die steigende Versenkung englischer Handelsschiffe herbeigeführt wird, entrollt der in der ersten Mai-nummer veröffentlichte Leitartikel der Londoner »Financial News«. Wir entnehmen ihm folgende interessante Ausführungen:

»Seitdem das Parlament das letzte Mal die Lage der Schifffahrt einer Uebersicht unterzogen hat, ist die Schlacht im Atlantik in eine noch erbittertere Phase eingetreten. Der monatliche Gesamtverlust ist seit Jänner bedrohlich gestiegen, und es kann wenig Zweifel darüber bestehen, daß das Aprilergebnis beträchtlich schlimmer

aussehen wird. Wenn wir die Lage richtig einschätzen, müssen wir uns darüber klar sein, daß die amerikanische Hilfe, so wertvoll sie ist, uns erst in einem Stadium erreicht, in dem die Lage unserer Schifffahrt schwierig wurde. Gegenüber unseren beträchtlichen Schiffsverlusten hat die Fähigkeit englischer und amerikanischer Werften, Ersatztonnage zu liefern, enge Grenzen. Die gegenwärtige amerikanische Unterstützung kann unter keinen Umständen das Problem lösen. Die Vereinigten Staaten sind zurzeit durch Kriegsrüstungen festgelegt, die eine wachsende Zufuhr von Kriegsmaterial aus Uebersee erfordern, und ihre augenblickliche Tonnage ist voll in Anspruch genommen.«

Indien und der Irak

Immer bedrohlichere Haltung der indischen Bevölkerung

Kabul, 10. Mai.

Im Zusammenhang mit den schweren Kämpfen im Irak, zu denen sich England sehr wider Willen gezwungen sah, beobachtet man hier die Entwicklung der Lage in Indien sehr pessimistisch. Die Gärung unter der indischen Bevölkerung nimmt, wie vorliegenden englischen Berichten zu entnehmen ist, bedrohliche Formen an. Ein Streik zieht den anderen nach sich. Ist in einem Bezirk der Arbeitsfriede wieder hergestellt, so wird die Arbeit in einem anderen niedergelegt.

Die maßgebenden britischen Kreise stehen auf dem Standpunkt, daß die Dinge keinesfalls lange so weitergehen können. Die drakonischen Urteile, die ein Kriegsbericht dieser Tage gegen die Teilnehmer an einem lokalen Aufbruch verhängte, haben die Situation noch kritischer gemacht. Die anglo-indische Regierung habe, wie es weiter heißt, zwar keinen Zweifel, daß es ihr gelingen würde, aller Unruhen Herr zu werden, aber ein von inneren Zwisten zerrissenes, unruhiges und ausgesprochen englandfeindliches Indien hemme die englische Kriegsführung im Nahen Osten immer mehr.

Während liberale Kreise in England für weitgehende Zugeständnisse an die indische Nationalbewegung eintreten, verschärft sich in Indien selbst das Terrorregime der Behörden, da diese sich nicht mehr anders zu helfen wissen.

Im Irak 49 Britenflugzeuge abgeschossen

Bomben auf Mossul und Bagdad

Beirut, 10. Mai.

Der irakische Heeresbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

An der Westfront ist die Lage unverändert. In der ersten Woche beträgt die Zahl der abgeschossenen feindlichen Flugzeuge 49. Im Laufe des 8. Mai wurden Erkundungsflüge über dem Flugplatz von Sin el Deban, Habbaniyah und an anderen Orten unternommen. In der Frühe um 3.30 Uhr unternahm eine feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Mossul und warfen einige Bomben ab. Die irakische Flak brachte ein feindliches Flugzeug bei Makhzum zum Absturz. Der Pilot wurde gefangen genommen. Der zweite Insasse verbrannte.

An der Südfront ist die Lage ebenfalls unverändert. Eine Reihe von feindlichen Bombenflugzeugen überflog gestern Bagdad und einige Militärlager, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten. Über den Vorstädten von Alrubbana wurden Bomben abgeworfen, wobei jedoch keine Opfer an Menschenleben zu verzeichnen

sind. Die irakische Flak brachte zwischen Hammudife und Fairua einen Wellington-Bomber zum Absturz, als er ein Lager bombardierte.

Antibritische Kundgebungen im Damaskus

Protest gegen den Kairoer Sender

Beirut, 9. Mai.

Die antibritischen Kundgebungen in Damaskus nehmen ihren Fortgang. Zum Zeichen der Solidarität mit dem Irak haben die Studenten den Schulstreik eingeführt und in den ärmeren Stadtvierteln werden Mittel für den irakischen Roten Halbmond gesammelt. Vor dem Krankenhaus und der italienischen Schule fanden Sympathiekundgebungen für Deutschland und Italien statt. Die Studenten brachten Hochrufe auf den Führer und den Duce aus. Im ägyptischen Generalkonsulat wurde von einem Studentenausschuß im Namen von Tausenden Studenten ein energisches Protesttelegramm gegen gewisse Meldungen des Kairoer Senders abgegeben, die häufig irakfeindlich seien. In dem Protesttelegramm heißt es, daß der Irak für die Befreiung aller Araber

einschließlich der Ägypter kämpfe. Alle Araber müßten sich deshalb zu einer gemeinsamen Front zusammenschließen, um das unterdrückte mohammedanische Volk von England zu befreien. Die Nachricht, wonach Emir Abdullah von Transjordanien beabsichtigt, ein Söldnerheer aus Juden zum Kampf an der Seite Englands gegen den Irak aufzustellen, hat größte Entrüstung ausgelöst. Der Emir, so erklärt man, habe endgültig die Sache der Araber verraten.

Hull sucht Mitläufer

»Weltumfassende Eroberungspläne« als Kinderschreck.

Berlin, 10. Mai

Staatssekretär Hull empfing am Freitag die zurzeit auf Einladung des USA-Admiralstabes in Washington weilenden elf Flottenchefs der ibero-amerikanischen Länder. In einer Ansprache bezeichnete er ihren Besuch als »hoherfreuliche Symbolik für die gemeinsame Bereitschaft zur Verteidigung der gemeinsamen Interessen«. Viele Jahre lang sei der Gedanke einer Gefahr für Amerika von vielen Staatsmännern und Offizieren bagatellisiert worden, jetzt aber, so blühte Hull, werde durch die »weltweiten Eroberungspläne« die tatsächliche Gefahr für einen oder alle Staaten der westlichen Hemisphäre deutlich. »Diese Bedrohung« versuchte er weiter seine ibero-amerikanischen Zuhörer aufzuheizen, »kennt keine geographischen Grenzen in ihren Endzielen.« So hätten die Länder der westlichen Hemisphäre ein gemeinsames Ziel, für das sie gemeinsam kämpfen müßten.

Staatssekretär Hull entblödet sich dabei nur zur Tarnung seiner eigenen dunklen Pläne. Andere Staaten utopischer »weltumfassender Eroberungsabsichten« zu verdächtigen, sondern er unternimmt mit diesem Kinderschreck nun auch noch den Versuch. Mitläufer in der westlichen Hemisphäre zu finden, die bereit sind, sich für die von ihm vertretenen Interessen des Weltjudentums einzuspannen und zu opfern.

USA-Flottenstützpunkte in Südafrika

Berlin, 10. Mai.

Wie der Londoner Rundfunk meldet, gab der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Smuts, einem Vertreter des »Christian Science Monitor« Mr. Edmund Stephens ein Interview, in dem er u. a. folgendes sagte: »Wir müssen uns darüber klar sein, daß Sie in Amerika jetzt alles einsetzen müssen in einem Kampf, der so lang und so hart ist, wie die Welt ihn noch nicht erlebt hat.« Über die Beziehungen Südafrikas zu den Vereinigten Staaten befragt, betonte Smuts, »Südafrika stehe mehr unter dem Einfluß Amerikas als unter dem irgendeines anderen Landes.«

Die akute politische Bedeutung dieser vom Londoner Rundfunk verbreiteten Erklärung des Generals Smuts wird unterstrichen durch eine Domei-Meldung aus diplomatischen Kreisen in Washington, in der es heißt, daß sich das Staatsdepartement im Zusammenhang mit der angekündigten Einführung eines nordamerikanischen Flottenpatrouillendienst im Indischen Ozean an die britische Regierung gewandt habe mit der Bitte, die Regierung in Pretoria zur Überlassung eines Flottenstützpunktes an USA zu veranlassen. Angeblich wolle auch James Roosevelt, der in besonderer Mission seines Vaters soeben in Kairo eingetroffen ist, diese Angelegenheit mit General Smuts zu erörtern. Man nehme daher an, daß James Roosevelt im Zusammenhang mit der Frage der amerikanischen Transporte über den Indischen Ozean bestimmte Aufträge durchzuführen habe.

Madrid, 10. Mai.

Die Madrider Zeitungen bringen eine Meldung aus Pretoria, derzufolge man in nationalen Kreisen Südafrikas die Befürchtung hegt, daß die südafrikanische Regierung möglicherweise den USA nicht nur Flottenstützpunkte, sondern auch das südafrikanische Festland selbst für militärische Operationen zur Verfügung stellen wird. Diese Befürchtung gründet sich einerseits auf eine kürzliche Erklärung

des südafrikanischen Ministers Reitz, der den Wunsch äußerte, »die Vereinigten Staaten als Sicherheitsfaktor in Afrika zu sehen«, andererseits auf die kurz nacheinander erfolgten Ernennungen von USA-Marine- und Militärattachés bei der Regierung in Pretoria.

Friedensschluß zwischen Thailand und Französisch-Indochina

Feierliche Vertragsunterzeichnung in Tokio — Dank für die erfolgreiche Vermittlung Japans

Tokio, 10. Mai.

In der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Fürst Konoye fand am Freitag die Unterzeichnung der endgültigen Verträge über die Beilegung des Konfliktes zwischen Thailand und Französisch-Indochina statt. Damit wurden durch Vermittlung Japans die vor dreieinhalb Monaten aufgenommenen Friedensverhandlungen endgültig und erfolgreich abgeschlossen, nachdem bereits am 11. März ein vorläufiges Abkommen in Tokio unterzeichnet worden war. Seit dieser Zeit haben die Kommissionen Thailands, Französisch-Indochinas und Japans die Einzelheiten der Verträge ausgearbeitet, die nur geringe Abweichungen gegenüber dem sogenannten vorläufigen Abkommen aufweisen. So werden zum Beispiel die beiden Inseln Khong und Khone im Mekong-Fluß nicht an Thailand abgetreten, wie ursprünglich im vorläufigen Abkommen vorgesehen, sondern die Insel Khong verbleibt bei Französisch-Indochina, während Khone an Thailand fällt.

Der Friedensvertrag selbst enthält zwölf Artikel und eine Präambel. Danach sollen neben der bereits bekannten Festlegung der Grenze die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern baldigst wieder aufgenommen werden. Die Ratifizierung des Vertrages hat innerhalb von zwei Monaten in Tokio zu erfolgen. Falls Meinungsstreit hinsichtlich der Auslegung des Vertrages entstehen sollte, soll von beiden Parteien erneut die Vermittlung Japans angerufen werden. In zwei Sonderprotokollen zwischen Japan einerseits und Französisch-Indochina bzw. Thailand andererseits garantiert Japan die Endgültigkeit des Vertrages, während beide Länder erklären, daß sie nicht beabsichtigen, irgendwelche Abkommen politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Art abzuschließen, die irgendwie gegen Japan gerichtet sind.

In ihren Ansprachen bei der Unterzeichnung der Verträge sprachen Prinz Varavari und Botschafter Henry dem japanischen Außenminister Matsuoka ihren Dank für die erfolgreiche Vermittlung und Hoffnung auf gutnachbarliche Beziehungen zwischen den Vertragsländern nach Wiederherstellung des Friedens aus. Matsuoka seinerseits stellte fest, daß Japan nunmehr die neuen Grenzen garantiert und daß die Verträge die Grundlage für enge Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den drei Ländern bilden werden.

Dr. Gmelin Vertreter des Reichsstudentenführers

Berlin, 10. Mai.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers und des Reichserziehungsministers mit sofortiger Wirkung den Leiter des Langemarck-Studiums und Amtleiter der Reichsstudentenführung Dr. Ulrich Gmelin als bevollmächtigten Vertreter des Reichsstudentenführers im Kriege eingesetzt.

Dr. Gmelin tritt damit an Stelle von Dr. Kubach, dessen wiederholten Anträgen und Bitten, zum Heer einzurücken zu dürfen, stattgegeben werden konnte. Dr. Kubach ist bereits in den Heeresdienst eingetreten.

Briefträger Roosevelt junior

Beirut, 9. Mai.

James Roosevelt, der Sohn des amerikanischen Staatspräsidenten, ist in Kairo eingetroffen. Er soll die Absicht haben, König Faruk ein persönliches Schreiben seines Vaters zu überreichen.



(Weltbild-Wagenborg-M.)

Deutsche Schutzpolizei wird in einem untersteirischen Dorf begrüßt.

Geleitzug dezimiert

Englischen Zerstörern fetten Bissen abgejagt — Von Schnellbooten 10.000 Tonnen in einer Nacht versenkt

PK. Der Teufel war los, und zwar 30 Minuten lang. 30 Minuten lang hatten uns englische Zerstörer gejagt, als wir vorerst noch ganz harmlos im Dunkel der Nacht von der englischen Küste herumschwabberten, 30 Minuten waren sie hinter uns her. Eine halbe Stunde lang, in der jede Minute zu einer Ewigkeit wurde, zauberte uns der Tommy ein Feuerwerk. Pausenlos standen fast gleichzeitig 8, 10, 12 Leuchtgranaten am wolkenverhangenen dunklen Himmel. Pausenlos zischten uns die weißen und roten Mäuse der Leuchtspur um die Ohren. Sie ließen auch nicht locker, wollten es diesmal ganz genau wissen, die Tommies. Reichlich warm war uns geworden, bis wir uns nach dieser halben Stunde endlich durch geschicktes Manövrieren ihren Blicken entzogen hatten und uns wieder das schützende Dunkel der Nacht aufnahmen.

Die größten Brocken ausgesucht

Wir sind mit kleiner Fahrt noch gar nicht lange gelaufen, da stehen wir auf einmal mitten in einem Geleitzug. Wir reiben uns die Augen. Das ist doch gar nicht möglich, wo kommen die denn hierher? Und pressen wieder die Gläser vor die Augen und zählen die Dampfer, die da noch ahnungslos einherlaufen. Wir sind jetzt schon so nahe dran, daß wir die Dampfer mit bloßem Auge erkennen können. Sie sind alle nicht sehr groß, aber drei Zerstörer sind dabei. Das ist ein Zeichen dafür, daß sie wohl ziemlich wertvolle Last geladen haben.

Wir sind jetzt mitten drin. Die größten Brocken suchen wir uns aus, zwei Dampfer, die beide haarscharf hintereinander laufen. „Jawoll!“

das sind die richtigen. Die sind für uns. Jawoll!“

Aus allen Rohren schießt der Tommy

Wir setzen uns etwas seitlich ab. Das geht wie immer mit eiserner Ruhe vor sich, die ausstrahlt von unserem Kommandanten. Oberleutnant z. S. F., der einer der ersten Ritterkreuzträger der Schnellboote war. Jeder seiner Männer würde sich für ihn in Stücke hauen lassen. „Moment noch! Gleich sind wir dran!“ Alles andere ist dann wieder nur das Werk von Sekunden, ein paar Augenblicke höchster Spannung, die keiner von uns missen möchte und worüber alles vergessen ist, war der Dienst auf Schnellbooten an reiner körperlicher Anstrengung und an Härte verlangt. Darüber ist vergessen, daß man noch vor ganz kurzer Zeit erst gehörige Dunst bekommen hat, daß mit Bestimmtheit derselbe Tanz gleich wieder losgehen wird. Nur ein Gedanke hat jetzt Platz. Die da vorn, diese beiden Bobbies, die sind jetzt dran, die sind für uns! Und da sind denn auch schon Steuerbord und Backbord die Aale raus und im Abdrillen noch verfolgen wir für einen Augenblick die Blasenbahn, die gut liegt, dann muß unsere ganze Aufmerksamkeit nur noch dem gelten, was jetzt kommt. Und während wir schon auf höhere Fahrstufe laufen, gehen zwei kurze schütternde Rucke durchs Boot, dringend wenig danach zwei dumpfe Detonationen an unsere Ohren, stehen achteraus zwei dunkle große Pilze von Qualm und Rauch über dem Wasser. Und da wissen wir, daß der Erfolg für uns ist und heiße Freude durchströmt jeden von uns. Doch zu lautem Jubel ist keine Zeit, denn schon sind sie hinter uns her, beginnt



Das östliche Mittelmeer

wieder die minutenlange, viertel-halbestundelange wilde Jagd, schießt der Tommy, was aus seinen Rohren raus will, vergeblich, denn auch diesmal kommen wir ihm aus.

Mit MG's die Bude voll gehagelt

Zwei Aale, zwei Treffer, zwei Dampfer, 6000 Tonnen, das ist unser Erfolg. Und als wir dann nach Hause kommen, da zeigt ein blauer Wimpel am Bord des Leutnants z. S. M. der damals zusammen mit unserem Kommandanten das Ritterkreuz erhielt, daß auch er Erfolg gehabt hat. Ein Dampfer von 3500 Tonnen aus demselben Geleitzug mußte auf Grund.

Und Kameraden eines dritten Bootes, dem von Oberleutnant z. S. T., der nun auch schon seit einiger Zeit das Ritterkreuz trägt, erzählen uns von einem schneidigen Gefecht, das sie zusammen mit dem Boot einer anderen Flotille mit englischen Schnellbooten hatten, die sie überraschend auf dem Heimmarsch trafen. Ran und mit A. K. auf sie los, war eins und dann mit dem M. G. die Bude vollgehaelt, daß sie bald die Lust verloren und die Eisen zeigten. Ergebnis dieser Nacht: Drei Dampfer mit rund 10.000 Tonnen und ein siegreiches Gefecht mit englischen Schnellbooten.

Kriegsbericht M. Jentli

Völkergemisch im Gefangenenlager

Die Lager, in denen die Gefangenen aus der nordafrikanischen Wavell-Armee untergebracht sind, bieten einen wunderlichen Anblick, wie die italienische Zeitung »Popolo di Sicilia« zu erzählen weiß. Das Blatt, das auch mit deutschem Text für unsere Soldaten erscheint, schildert, wie in den Gefangenenlagern alle Rassen der Erde sich zu treffen scheinen. »Man hört Sprachen, von denen man sonst nichts vernimmt. Man sieht eine wahre Musterkollektion der Völker, die das englische Söldner-Imperium bewohnen. Weiße Gesichter wechseln ab mit kupferfarbenen, gelben, grünlich-braunen und schwarzen. Es wimmelt von Australiern, Sudanesen, Engländern, Indern, Kanadiern, Neuseeländern, Cyprioten.

Man könnte meinen, in einem Zirkus zu sein, wenn man allein auf die Vielfalt der Kopfbedeckungen sieht. Zum Teil sind es halb wilde Völker, die von den Engländern eingesetzt wurden, um die Kulturarbeit des italienischen Volkes in Afrika zu zerstören. Man sieht die gleichen Gesichter, die seinerzeit von den Engländern auf die Ruhrbevölkerung losgelassen wurden. Und wie immer, wenn der Ausgenutzte die Gelegenheit hat, nun auch selbst auszunutzen, stürzten sich diese sogenannten »Krieger« auf alles, was sie vorfanden, und schleppten weg, was sie tragen konnten.

Einige höhere englische Offiziere fragen, wie lange die Post von Italien nach hier laufe. Als sie hören, daß die Briefe normalerweise nicht länger als drei bis zehn Tage unterwegs sind, zeigen sie sich sehr bestürzt, weil sie seit August oder Dezember von ihren Angehörigen in England nichts mehr gehört haben. Das beweist im übrigen nicht nur, daß die englischen Dampfer den riesigen Umweg über das Kap der Guten Hoffnung machen müssen, sondern auch, daß die meisten ihr Ziel nie erreichen, weil sie inzwischen in die Netze der Gegenblockade geraten sind und versenkt wurden.

Interessant ist auch, was der englische General Carton De Wiart, der als Gefangener die Dschebel-Zone im Auto zurücklegen mußte, über die Kulturarbeit der Italiener in dieser heute so fruchtbaren Gegend sagte. Er meinte, er wundere sich nicht mehr, daß Mussolini bei seinen Landsleuten und auch in der übrigen Welt so viele Bewunderer habe, nachdem er Italiens Arbeit in dieser früher so öden Gegend gesehen habe. Die Worte dieses englischen Generals sind ein Zeichen dafür, daß selbst in den höheren englischen Offizierskreisen die jüdische Lügenpropaganda so fest verankert ist, daß sie nicht das Geringste über die Pionierarbeit des Faschismus in Afrika wissen, denn alles, was Italien und Deutschland in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht geleistet habe, wird von der britischen Propaganda geflissentlich verschwiegen.

AUS STADT UND LAND

Bundesführer Franz Steindl

Bundesführer Gaurat Franz Steindl wurde am 5. März 1911 in Eisenerz geboren.

Er trat bereits im Jahre 1928 in die Hitlerjugend und zwei Jahre später in die NSDAP und SA ein. Seine unermüdliche Arbeit galt als Schüler und nachmaliger Lehrer der Heimkehr seiner Heimat ins Deutsche Reich.

Dieser rastlose Kampf wurde vom österreichischen System mit seiner Entlassung aus dem Schuldienst beantwortet. Als erster steirischer Lehrer mußte Gaurat Steindl im Jahre 1933 das Lehramt aufgeben und seinen Lebensunterhalt als illegaler Schi- und Sportlehrer sichern.

Sein Kampfgeist jedoch bewährte sich erst Recht in Not und Gefahr. Als Stabsleiter übernahm er die SA-Brigade 9 für den Zeitraum von fünf arbeitsreichen Jahren, wovon er allein 9 Monate in der Kerkern und Konzentrationslagern des alten Oesterreich (in Leoben, Wöllersdorf, Messendorf und Waltendorf) zubrachte, bis ihn Gauleiter Dr. Uiberreither im Jahre 1938 als Organisationsleiter in die Gauleitung Steiermark der NSDAP berief.

Kurz nach Beginn des Krieges rückte Gaurat Steindl zur Wehrmacht ein und nahm als Gebirgsjäger am Norwegenfeldzug teil. Mit dem E. K. II. ausgezeichnet kehrte er in die Heimat zurück.

In den ersten Apriltagen dieses Jahres beauftragte ihn der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither, mit den vorbereitenden Aufgaben zur Gründung des Steirischen Heimatbundes, zu dessen Führer er nunmehr ernannt wurde.

m. Frauenheimabend. Die Frauen der Ortsgruppe Pöbersch und Thesen veranstalteten gestern einen Heimabend. Pgn. Srenger sprach über die kommenden Aufgaben der deutschen Frau und über die einzelnen Abteilungen im Frauenamt. Der Vortrag begegnete regem Interesse.

m. Todesfälle. In Marburg, Kaserngasse 10, starb die 78jährige Marie Vogrin. Ferner verschied hier der 44-jährige Arbeiter Alois Klemensberger aus St. Georgen in den W. B.

Die Feierstunde des Unterlandes

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither wird zur Gründung des Steirischen Heimatbundes sprechen.

Marburg, 10. Mai.

Die sonntägige Feierstunde im Marburger Götz-Saal, in der die Überführung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in den Steirischen Heimatbund vollzogen wird, beginnt um 11 Uhr vormittags mit der Ankunft des Gauleiters und seiner Begleitung. Um 11.10 Uhr folgt eine Ansprache des Gauleiters Baron.

Anschließend spricht der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither, der hiemit die Gründung des Steirischen Heimatbundes öffentlich vollzieht. Führerehrung und die Hymnen der Nation schließen die denkwürdige Kundgebung, die einen Markstein in der Geschichte der wieder heimgekehrten Untersteiermark bedeutet.

Jugendführer als Laienlehrer

BESUCH IM LEHRERLAGER WINDENAU

Die Frage nach dem wahren Sinn der Erziehung ist uns Deutschen nicht so leicht geworden wie anderen Völkern, die auf einer logisch unterbauten Stufe der reinen Nützlichkeit oder eines ethisch verbrämten Materialismus stehen geblieben sind. Uns treibt die Unruhe des Geistes, das Nichtsichbescheiden mit einer Lösung. Nietzsche nannte es etwa so: Der Deutsche ist ein Sucher. Deshalb hassen ihn alle anderen. Sie hassen ihn, weil er ihnen nicht glaubt, daß sie gefunden haben, was er sucht. Oder an anderer Stelle: Die Deutschen entschlüpfen der Definition. Mit einem Wort: Es ist die Sehnsucht nach Unendlichkeit, die faustische Natur, die uns im Innersten wühlt. In den heldischen Gestalten Siegfrieds und Parsifals, in Walther von Stolzing, lebt dieser faustische Gedanke des ewigen Lichtsuchers, lebt jener unergründliche Wahrhaftigkeitsfanatismus, der uns beseelt, in unbegrenzte Fernen vorzustoßen, jener Wahrheitsgedanke, in dessen Dienste unsre alten Meister schufen, um unablässig neu von uns gelebt zu werden.

Diese Gedanken bewegten uns, als wir die 50 Jugendführer aus den Reihen der Hitlerjugend in ihrem Lehrerlager Windenau besuchten. Sie beschäftigten uns umsomehr, als wir den Tagesplan und im Gespräch mit den verantwortlichen Erziehern die einzelnen Themen und Aufgaben kennenlernten, die die Grundlage der mehrtägigen Schulung abgaben. Wenn wir von Männern wie Kriek oder seinem großen Schüler Hördt, von Schemm als dem Altmeister neudeutscher Erziehungskunst hörten, und deren Werke sowie weitangelegte Planungen im Bereich pädagogischen Könnens der Schulung mittelbar und unmittelbar als bestimmende Bildungsfaktoren vorangestellt sahen, so war damit die Gewähr für eine zielsichere Heranbildung lebensstüchtiger Jugendführer gegeben.

Straffe Zucht und Ordnung im Dienst und Unterricht, gespannte Aufmerksamkeit beim Vortrag, eifriges Mitgehen in Ausdruck und Wechselrede, überquellende Lebensfreude während der Freizeit bestimmen das äußere Bild sowie die innere Haltung der jungen Männer. Den Begriff der Ganzheit tragen sie in den geistigen Bezirk der Erziehung hinein. Sie sind die Träger eines einzigen umspannenden Totalitätsgedankens und politischen Willens, Schule und Schüler deutsch zu gestalten.

Nicht Phrase und verschwommene Reden zeichnen sich vor dem Auge des Beschauers ab. Phrase ist platt und billig. Sie langweilt. Sie verdeckt Halbbildung und Schwäche. Was hier ein junger Mensch sagt, ist wahr und echt; vielleicht geht auch ein Wort daneben. Wo Klippen sind, droht Gefahr, muß gewagt werden. Das Wort muß heraus. Gerungen muß werden mit den Problemen des Lebens. Bildung und Erziehung sind Hingabe an Idee und Gegenstand ohne Nachlaß und Kompromiß, ist Streben nach höherer Einheit und Erkenntnis. Der Anspruch ist total, bedingungslos. Und diese Jugend greift ihn auf. Sie ringt und gewinnt.

Höhen- und Tiefenwirkung zeugen faustische Charaktere. Papierne Weltbilder verblassen vor den weitaufgetanen Augen dieser erkenntnisthungrigen Jugend. Nicht trockenes Wissen, mechanisches Aufsagen fängt sie ein. Den sittlichen Kern des Lehrstoffes schält sie heraus. Sie wissen um den charakterlichen Erfolg, den jede ernste Übung und Wiederholung in sich birgt. Nichts sei damit gesagt gegen Fleiß und Gehorsam, gegen Vorschrift und Gebot. Das Leben allein er-

fordert mehr. Lehrplan und Methode sind Mittel zum Zweck, nicht selbstgesetzter Zweck. Es kommt auf die Fähigkeit an, erworbenes Wissen und Können richtig anzuwenden. Es kommt darauf an, daß der junge Mensch mittels Wissen und Kenntnis innerlich wächst und reich wird, den geistigen Vollzug als Bildungsgut erlebt und weitergibt.

»Erleben« sagte vorzeiten manch einsamer Rufer und wurde verständnislos abgetan. Der Schulbetrieb rollte als Automat, als durchkonstruierter Automat ab. Der Mensch aber blieb seelisch tot, mechanisiert, Maschine.

Bekenntnis zum Leben, zur Tat und Wirklichkeit. Keine Arbeit und Wissenschaft ohne Bezug auf Volk und Gemeinschaft. Erziehung und Wissen dienen allein dem Leben des Volkes im Hinblick auf die Zukunft.

Hier in Windenau spricht uns dieser Geist in seiner bedingungslosen Folgerichtigkeit an. Fest stehen die jungen Männer auf angestammten Boden. Nicht Schwärmer und Phantasten, die Wissenschaft und Leistung mit geistreichen Wortspielen verwechseln. Es ist ihnen bitterer Ernst um ihre verantwortungsvolle Aufgabe, die sie als Idealisten und Erzieher zu lösen haben.

Wir sahen den Lehrgang nicht in seinen einzelnen Formen. Wir suchten den Geist als bestimmten Instinkt und schöpferischen Impuls und fanden eine Mannschaft, die weniger von sich spricht, als daß man sie fühlt. Wir grüßen die jungen Erzieher, die nunmehr ihre Arbeit als Laienlehrer in den Volksschulen des Unterlandes aufnehmen als Boten jener Welt, die Volk und Erzieherstand in neue Bahnen lenken. Dr. Lindner.

Oberkrain - urdeutsches Land

Am 30. April übernahm in Krainburg, der ältesten Stadt des besetzten Gebietes von Oberkrain, der Stellvertreter Gauleiter von Kärnten, Franz Kutschera, die Zivilverwaltung der Bezirke Krainburg, Radmannsdorf, Stein, Bischoflak und Littai.

Wir nähern uns der alten Markgrafenstadt Krainburg. Festungsgleich liegt die alte Stadt jenseits des Flusses, mit großen, alten Mühlenhäusern längs der brückenüberspannten Save. Einzig der Blick: der mächtige gotische Kirchturm leuchtet klar herüber, und Berge, Berge. Weiß leuchten die Schneefelder der Alpen hernieder. Tief unten wälzt sich die Save. Die Winkel und Gäßchen der Stadt bergen eine Fülle von Motiven für Pinsel und Kamera.

Krainburg wird als »Markgrafenstadt« im Mittelalter genannt, 1414 bestätigt ihr Herzog Ernest ihre Freiheitsbriefe, ebenso Kaiser Friedrich 1493 und Kaiser Leopold I. Der Krainer Historiker Valvasor, dessen Geburtstag am kommenden 28. Mai zum dreihundertsten Male wiederkehrt, beklagt sich, daß ihm für sein Werk »Die Ehre des Herzogthums

Der Büffel

Von Walter Hans Böse

Kurz heraus gesagt, es war Pedro, der vor hundert und hundert Jahren diesen Beinamen führte. Er war auch wie ein Büffel: breit, wuchtig, mit mächtigem Nacken und hartem Schädel. Er saß als Herr auf einem der kleinen Bauernhöfe vor der kleinen Stadt Canea. Wichtigen Schrittes ging er über die Felder, und dunkel glühte seine Stimme, wenn er abends feurigen spanischen Wein aus großen Zinnbechern trank und von allen möglichen Abenteuern erzählte.

Rositta, sein junges Weib, war zierlich und fein wie ein Spiegpuppe. Ihr blaueschwarzes Haar war meist von einer duftenden Blume gekrönt, und wenn sie zu besonderen Festlichkeiten nach dem Takt der Castagnetten tanzte, dann flogen ihre bunten Röcke und klatschten die Männer wie rasend in die Hände. Pedro hütete Rositta wie das kostbarste Schmuckstück. Ihr begegnete er mit unwahrscheinlicher Zartheit, mit Liebe und Sanfmut, die man diesem rauen Gesellen kaum zugemutet hätte.

Da kam es, daß ein Söldnerheer durch die Lande zog und ein Teil desselben in Canea Quartier nahm. Wüste und rauhe

Gesellen waren darunter, dem Würfelspiel ergeben und dem feurigen Wein, hinter den hübschen Mädchen her und nicht abgeneigt zu manchem kleinen Bußstück. Taten es doch viele ihrer Hauptleute nicht anders, wenn auch auf vornehmere Art.

Einer war darunter, dessen Degen saß locker in der Scheide, und die hübschen Mädchen erägen nur allzu bald dem Spiel seiner tollen Augen. Wie es der Teufel wollte, hatte er einen Ritt vor die Stadt unternommen und forderte auf dem Anwesen Perros Wasser für sein Pferd. Pedro, der immerhin wußte, was Anstand sei und was sich gehörte, bat den Hauptmann unterdes in die gute Stube. Wie prächtig nahm sich das buntbestickte Wams in der bescheidenen Stube aus, wie zart und verführerisch klirrten die Sporen. Rositta reichte dem Gast einen Trunk. Pedro aber stand in der dunklen Ecke und sah das Feuer, das plötzlich in den Augen des Hauptmanns und Rosittas aufloderte. »Sieh doch, Pedro, ob das Pferd des Herrn Hauptmanns wohl besorgt wird!« meinte Rositta mit dem bezauberndsten Lächeln.

Und Pedro ging. Doch nur bis vor die Tür. Dann tat er, was er bis dahin noch nie getan: er lauschte. Und was er zu hören bekam, ließ sein Herz in wildem Grimm erbeben. Er betrat die Stube, als

ob nichts gewesen und er bloß nach dem Pferd gesehen hätte.

»Das Pferd ist wohl versorgt, Herr und wartet auf seinen Reiter!«

Der Hauptmann stülpte die Handschuhe über und schlug nach Pedros Schulter, daß es laut knallte. Er schien besonders freundlich aufgelegt, der fremde Hauptmann in seinem bunt bestickten Wams.

»Ich danke dir ...«

»Pedro ist mein Name, Herr, und »Büffel« werde ich beigenannt«, meinte Pedro lächelnd, wobei er auf dem Wort Büffel besonders lang auszuweichen schien.

»So, so!« erwiderte der Hauptmann und lächelte ein Lächeln, das voll versteckten Spottes war. »Du bist auch mächtig stark wie ein Büffel, mein guter Pedro, und hast auch das schönste Mädchen hier im Lande zu deiner Frau gemacht!«

»Es freut mich, wenn meine Frau Euch gefällt, Herr! Sie ist es wert, geehrt zu werden, denn sie ist treu und brav!«

»Ich hab es nicht anders gedacht, Bauer!« Schon stand der Hauptmann an der Tür und sah noch einmal nach Rositta. »Ich dank dir auch, Frau, für deinen Trunk!«

»Ich dank Euch, Herr, für die Ehre, die Ihr unserem Haus erwiesen habt«, hauchte Rositta. Dann sah sie aus dem Fenster.

Draußen schwang sich der Hauptmann auf sein Pferd und jagte das Tier aus dem

Hof, Rositta sah noch lang die Staubwolke und legte die Hand auf ihr laut pochendes Herz. Pedro aber saß auf der Holzbank und klopfte mit der Fußspitze den Boden.

»Netter Mann, dieser Hauptmann, nicht?«

Rositta gab keine Antwort. Sie stand noch immer am Fenster und grub die Nägel in das Fleisch ihres Handtellers.

»Man erzählt viel im Städtchen Canea über dies Söldnervolk. Daß sie hinter den Frauen her sind, und ähnliches! — Ich glaub's nicht recht, seit ich den Hauptmann kenne!«

»Der muß gar tapfer sein und stark!« antwortete Rositta.

Pedro schielte nach dem Fenster. Er liebte Rositta. Wenn sie wirklich einmal eine Dummheit im Kopfe haben sollte, dann mußte sie ihr rechtzeitig ausgetrieben werden. Und was er da vor der Tür vernommen, das nahm er nur als bloße Dummheit, die er im Keime kurieren wollte. Er, der Bauer, der Büffel von Canea, wollte mit Schläueit zu Werke gehen.

»Hör, Rositta, ich habe heut in Canea zu tun und will die Nacht über im Städtchen bleiben!«

Dann ging Pedro. Sein Weg führte ein Stück gegen Canea. Bald aber bog er von der Straße ab und suchte Sancho auf,

Krain“ die Einsicht in diese Freibriefe nicht gestattet wurde.

In Krainburg, von wo eine Lokalbahn nach der alten Bergstadt Neumarkt führt, wo sich die Deutschen am längsten von allen gemischtsprachigen Längsten und Märkten des Landes in der Verwaltung der Gemeinde und der Schule behaupten konnten, wurde am Vormittag des 30. April durch den vom Führer Adolf Hitler zum Chef der Zivilverwaltung für die besetzten Gebiete Kärnten und Oberkärnten ernannten Stellvertretenden Gauleiter von Kärnten, Franz Kutschera, die Zivilverwaltung in den Bezirken Krainburg, Radmannsdorf, Stein, Bischoflak und Littai übernommen. In seiner Ansprache an die Volksdeutschen sowie an die Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht verwies der Gauleiter darauf, daß nunmehr urdeutsches Land, in dem schon vor tausend Jahren germanische Stämme siedelten, wieder in den Schoß des deutschen Volkes heimkehrt. Die Aufgabe, die der Führer den Männern der Zivilverwaltung übertragen habe, sei schwer, aber sie werde ebenso erfüllt werden, wie überall bisher. Alle, die sich zu Deutschland bekennen, sollen an dieser Aufgabe mitwirken und damit teilhaben an dem mächtigen Aufstieg des Deutschen Reiches.

Anschließend wurde im Rathaus von Krainburg eine Besprechung mit den in der Zivilverwaltung eingesetzten Männern abgehalten. Am Nachmittag hielt Gauleiter Kutschera im neuen Amtsgelände in Veldes seinen Einzug, wo er herzlich begrüßt wurde.

Wir fahren weiter nach Radmannsdorf, das schon 1050 als Radilidorf genannt wird und in großartiger Lage auf einem nach drei Seiten abfallenden Vorsprung der Oberkrainer Hochebene über dem Zusammenfluß der Wurzn und Wocheiner Save liegt. Herzog Heinrich hat zu Beginn des 14. Jahrhunderts dem Markte die Stadtfreiheiten verliehen. Im Mittelalter gehörte die Herrschaft Radmannsdorf verschiedenen Adelsgeschlechtern, zuletzt den Ortenburgern. Nach dem Erlöschen dieses Stammes kam Radmannsdorf an das „Haus Oesterreich“, dessen Kaiser die Herrschaft später als Pfand weiter vergaben, die Stadt aber als landesfürstliches Eigentum weiter verwalten ließen. Als nun im Jahre 1424 Graf Friedrich von Cilli hier längere Zeit Hof gehalten hat, wollten sich ihm die Radmannsdorfer nicht ergeben, sondern blieben dem Kaiser treu. Es kam daher zu langwierigen Fehden zwischen dem Kaiser und dem Cillier Grafen. Im Verlaufe dieser Fehden wurde Radmannsdorf von Kaiser Friedrich im Jahre 1458 belagert und erobert. Von Einfluß auf die Entwicklung der Stadt mag auch das Geschlecht der Wallenburger gewesen sein, das im 14. Jahrhundert erlosch. Heute ist Radmannsdorf ein aufstrebender Sommerfrischen- und Badeort. Nach einem Urteil des Fachrates Prof. Dr. Schleimer war die Radmannsdorfer Ebene die gesündeste Gegend Jugoslawiens gewesen.

Stein, wo auf der „Kleinveste“, mit den drei mittelalterlichen Kapellen übereinander, in ihrer Burg einst die Kärntner Herzoge und dann die Habsburger Landesfürsten öfters Hof gehalten und in dessen Gmreivieren schon der „letzte Ritter“ Kaiser Max I. des edlen Waidwerks gepflogen, ist ebenfalls ein beliebter Sommerfrischen- und Badeort. Es liegt am Südrand der nach ihm benannten Steiner (oder Sanntaler) Alpen. Den Luxus einer Badestube kannte dieses Städtchen, das urkundlich 1061 genannt wird, schon um 1496.

Bischoflak war im Mittelalter eine blühende deutsche Kolonie. Nach dem ältesten Urbar aus dem Jahre 1160 befaßen dort die Kärntner 14 Huben, die Bayern und Tiroler 94 und die Wenden 153. Als „Hofmark“ hatte Bischoflak viele deutsche Dörfer in der Umgebung. Eisen und die deutsche Sprachinsel Zarz, die vermutlich durch Bischof Emicho gegründet wurde, der im Jahre 1283 deutsche Ansiedler aus dem Pustertale dorthin berief. Damals besaß Bischoflak eine Alt- und Neustadt, hatte 1318 eine bischöfliche Burg mit Kapelle und Archiv, ein Maut- und Landgericht und war der Sitz eines Burggrafen- und Kastenamtes. Der dort heimische Eisenbergbau soll auch Kärntner Bergleute beschäftigt haben.

In Littai fallen uns vor allem zwei alte Häuser auf, die schon in Valvasors „Ehre des Herzogtums Krain“ abgebildet sind: das „Schloß“ und das Kohlersche Haus. Wir aber setzen über den Savefluß und fahren über St. Martin zu Krains wehrvollster Geschichts-

stätte, zu Schloß Wagensberg, das auf beherrschender Höhe das Grün der umlagernden Berge und Büheln überragt. Schloß Wagensberg war von 1672 bis 1693 Eigentum des eben (und auch schon vorher) erwähnten Johann Weikhard Freiherrn von Valvasor, der hier seine vorzüglichsten Werke geschrieben und eine eigene Anstalt zur Herstellung von Kupferstichen eingerichtet hat.

Helfried Patz

m. Ruheständler des früheren jugoslawischen Staates und anderer öffentlicher jugoslawischer Stellen erhalten, sofern sie nicht schon ihre Bezüge bekommen haben, Auskünfte über Pensionen und Unterstützungen im Rathaus, I. Stock. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer der „Marburger Zeitung“.

m. Vorläufige Bezahlung von Miet- und Pachtzinsen in Marburg. Miet- und Pachtzinsen müssen auch dann regelmäßig bezahlt werden, wenn die betreffenden Häuser und Liegenschaften einem nicht erreichbaren oder einem nicht empfangsberechtigten Eigentümer gehören. Die Mieter und Pächter, ob sie nun Privatpersonen oder Dienststellen von Partei und Staat sind, haben für das Stadtgebiet Marburg Miet- und Pachtzinsen bis auf weiteres in der Kanzlei der „Dienststelle des Reichskommissars, Marburg Stadt“, Gerichtshofgasse 14 zu erlegen. Im übrigen verweisen wir auf die Ankündigung im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes.

Straßenrennen haben sich bisher die bekanntesten Fahrer der Schweiz, Ungarns und der Slowakei gemeldet. Die Teilnahme des zweimaligen Siegers Latini (Italien) steht in Aussicht.

: Im Fechtländerkampf Dänemark-Schweden in Kopenhagen siegten im Frauenwettbewerb die Däninnen mit 14:2. Die Männerkämpfe werden fortgesetzt.

: Deutsche Fußballmeisterschaft. Zur Ermittlung des Siegers der Gruppe I in der deutschen Fußballmeisterschaft treten am 18. und 25. Mai die beiden Staffelsieger in zwei Entscheidungsspielen gegenüber. Der Dresdner SC als Sieger der Staffel 1b erwartet am 18. Mai in Dresden den Vorwärts Rausen-sport Gleiwitz oder Preußens Danzig, die für den ersten Platz in der Staffel 1a in Betracht kommen. Das Rückspiel findet am 25. Mai entweder in Gleiwitz oder in Danzig statt.

: Der Drei-Länder-Achter-Kampf der Ruderer soll künftighin alljährlich von Deutschland, Italien und Ungarn ausgetragen werden.

: Kanu-Fünfstädtekampf in Memel. Am 28. und 29. Juni wird in Memel ein kanusportlicher Fünfstädtekampf veranstaltet, an dem die Mannschaften von Breslau, Stettin, Danzig, Königsberg und Memel beteiligt sein werden.

: Lazek gegen Kölblin bereit. Der deutsche Schwergewichtsmeister Heinz Lazek verteidigt seinen Titel freiwillig gegen Arno Kölblin, bevor er gegen den ersten Herausforderer Walter Neusel antritt.

: In Hamburg treffen am 17. d. der italienische Schwergewichtsboxer Musina und Heinz Sendel aufeinander. Der Italiener will auch gegen Kölblin und Neusel sowie gegen Lazek kämpfen.

: 97 schwedische Athleten vertraten Schweden bei den ersten Olympischen Spielen 1896 zu Athen, die damals elf Medaillen gewonnen. 67 von ihnen wurde dieser Tage eine besondere Ehrung zuteil.

Führerbilder

Neuer Stadtplan von Marburg

Papier-Fahnen

Kartontafeln

Unser Gruß ist »Heil Hitler«

»Wir danken unserem Führer«

Umrechnungsformulare von Reichsmark auf Dinar

erhältlich

Marburger Druckerei

TURNEN UND SPORT

Ein Muster-Sportplatz wird angelegt

Für die Betreuung der Land- und Dorfbewohner wurden schon vor einiger Zeit Richtlinien verschiedener Art getroffen. So soll jede Gemeinde neben ihrem Gemeinschaftshaus nach dem Kriege auch ihren Sportplatz oder nach Möglichkeit auch ihr Schwimmbad haben, um auch auf dem Lande die Leibesübungen in entsprechendem Umfange zu pflegen und damit die Arbeit fortzusetzen, die in kleinerem Maße schon vor einigen Jahren von der Deutschen Arbeitsfront durch den Einsatz von Wanderlehrern begonnen wurde und bei der Bevölkerung voll Anklang fand. Die sogenannte Dorfsportanlage soll nach einem einheitlichen Muster entstehen. Das Hochschulinstitut für Leibesübungen an der neuen Reichsuniversität Posen beschäftigte sich eingehend mit diesen Fragen und wird in Posen eine solche Muster-Kampfstätte errichten. Der Plan für den Dorf-Sportplatz sieht neben den unerläßlichen Spielfeldern für Fußball und Handball

mehrere Laufbahnen, eine Hindernisbahn mit einer Fallgrube, Kletterwand, Kriech- und sonstigen Hindernissen, ferner Sprunggruben, Anlagen für Geschicklichkeitsprüfungen, einen Wurfring und Basketballfelder auf.

Tennisländerkampf Deutschland-Italien

In Florenz begann der Frauen-Tennisländerkampf Deutschland-Italien, in dem die Italienerinnen nach dem ersten Tage bereits eine 2:0-Führung errangen. Vally San Donnino schlug die Berliner Margarete Käppel mit 6:3, 7:5 und den zweiten Punkt für Italien holte die frühere deutsche Meisterspielerin Anneliese Boosi-Ullstein mit einem 6:4, 6:4-Sieg über Ursula Rosenow heraus.

: Die Zweietappenfahrt Wien-Graz Wien, die für den 24. und 25. Mai angesagt war, wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

: Vier Nationen beim „Rund um das Wiener Rathaus“-Rennen. Für dieses am 18. Mai stattfindende große

der den größten und gefährlichsten Stier im Stalle stehen hatte.

»Höre, sagte Pedro zu Sancho, »du mußt mir für heute nacht deinen Stier borgen. Für eine Nacht nur!«

»Er ist gefährlich, Pedro!«

»Eben deshalb, Sancho!«

Bald waren sie handelseinig, und Pedro trieb den gefährlichen Stier gegen ein kleines Wäldchen, wo eine Scheune stand, die sein Besitz war. Dort hinein brachte er den Stier, band ihn an lange Ketten, daß noch möglichst viel Bewegungsfreiheit blieb. Dann legte er sich ins nahe Gebüsch, um zu schlafen.

Als er aufwachte, war es Nacht. Der Mond lag über dem Land und lachte Pedro zu. Das eine Auge hatte er listig zu gekniffen. Die Bäume warfen lange Schatten und raunten lustig im Nachtwind. Nicht lange, und schon schlich ein Mädchen heran, verhüllt von einem schwarzen Schleier. Als es an Pedro vorbei wollte, faßte er zu. Das Mädchen schrak zusammen, der Schleier fiel vom Kopf.

Pedro lächelte.

»Guten Abend, Rositta!«

»Pedro!« hauchte Rositta. Doch ihre Lippen bebten vor Entsetzen.

»Der Hauptmann ist noch nicht hier, kleine Frau. Komm einstweilen hinter dieses Gebüsch!«

»Was hast du vor, Pedro?«

»Ich will dir deinen Hauptmann zeigen, wie er wirklich ist. Er dünkt sich stark genug, einem Bauern das Weib zu verführen. Der Bauer ist ja läppisch, denkt er. Der merkt nicht, wenn einer in seinen Garten steigt. Ich will nun seine Stärke kennenlernen. Doch still, er kommt!«

Pedro zog Rositta hinter das Gebüsch. Dann kam der Hauptmann. Seine Brust schien geschwellt von der Vorfreude, die er empfand, wenn er an das Weibchen dachte, das dort in der Scheune liebetrunk auf ihn wartete. Nun hatte er das Tor erreicht, trat ein und zog es langsam hinter sich zu.

Plötzlich aber geillte ein Schrei durch die Nacht, begleitet von mächtigem Kettengerassel und bösem Gebrumm. Gleich darauf flog das Tor auf und heraus stürmte in wilder Hast und mit weitaufgerissenen Augen der Söldner. Er fiel über seinen Degen, wild zerraut war sein Haar und angstvoll verzerrt seine Züge. Ein Bild zum Totlachen.

Pedro konnte nicht anders. Er lachte Tränen. Während der Söldner über Wurzeln und Steine stolperte, stand er dem geöffneten Scheunentor der Stier Sanchos und starrte verständnislos in das Mondlicht.

»Lauf nur, Herr, und vergeß den Büffel von Canea nicht, der eine liebreizende Frau hat, die es fertig bringt, sich über

Tag in einen wütenden Stier zu verwandeln!«

Pedro lief es laut dem Flüchtenden nach, während sich Rositta dicht an ihn schmiegte.

»Er ist ein Feigling, Pedro! — Doch du bist ein Mann!«

»Jetzt wollen wir dem Stier zu fressen geben, er hat seit Mittag gefastet!« Es war ein Glück, daß die Söldner am nächsten Morgen Canea verließen. Denn allzubald war die Geschichte von dem Büffel aus Canea und dem laufenden Söldner in aller Munde.

Nur ein Hund

Erzählung von Franz Schauwecker

Vor vielen Jahren kenterte ein Motor-kutter fünfhundert Meter vor der Küste der Halbinsel Hela in einer schrecklichen Wintersturmnacht. Die Stürme auf der Ostsee sind dort zuweilen sehr böse, mit kurzen, harten, heimtückisch aus dem Gleichgewicht stoßenden Wellen. Die Besatzung ertrank, nur ein Mann kam mit dem Leben davon: der Besitzer des Kutters, ein Fischer. Sein Hund, ein Bernhardiner, rettete ihn, trug den vom Sturz und Wasser halb Betäubten schwimmend ins flache Wasser und zerrte ihn dann durch die donnernden Sturmreihen wüten-

der Sturzwellen ans Land. Ohne den Hund wäre der Fischer hilflos ertrunken.

Die Sache kam in die Zeitungen und machte großes Aufsehen. Der Hund wurde fotografiert, der Fischer von Zeitungsleuten besucht. Die Lebensgeschichte Rolands — so hieß der Hund — war gedruckt zu lesen: er stammte aus einem Schiffbruch im Kattegatt, wo ihn der Fischer als Matrose an Bord genommen hatte. Er war acht Jahre alt und hatte seinem Herrn immer treue Dienste getan.

Ein Variétébesitzer las von dem Hund und setzte es sich in den Kopf, ihn zu kaufen. Er fuhr zu dem Fischer und machte sein Angebot. Der Fischer schlug es ab. Der Mann bot mehr und mehr. Der Kapitän schüttelte den Kopf und strich dem Hund, der dabei war, über das weißgelbe Löwenfell. Bis der Mann mit einem Male dreitausend Mark bot. Nun muß man wissen, daß der Fischer durch das Unglück — er hatte auch die Netze eingebüßt — alles verloren hatte. Er saß da mit einer Frau und vier Kindern, verarmt über Nacht.

Als er das hörte — dreitausend Mark — wurde er weich. Er schluckte und druckste.

»Hören Sie auf!« sagte er. Aber da fing der Mann erst an. Er ahnte die Zwangslage, und das Ende vom Lied war: bei dreitausend Mark hatte er den Hund. Und

VOLK und KULTUR

Max Reger

ZU SEINEM 25. TODESTAG AM 11. MAI

»Sebastian Bach ist für mich Anfang und Ende aller Musik, auf ihm ruht und fußt jeder wahre Fortschritt. Was Sebastian Bach für unsere Zeit bedeuten sollte? Ein gar kräftigliches, nie versiegendes Heilmittel für alle jene »Zeitgenossen«, die an Rückenmarkschwindsucht jeder Art leiden. — Bachisch sein heißt urgermanisch, unbeugsam sein. Daß Bach so lange verkannt sein konnte, ist die größte Blamage für die kritische Weisheit des 18. und 19. Jahrhunderts.« Das sind Worte des zweiundzwanzigjährigen Reger vor der Jahrhundertwende. Und 1909, als der



(Scherl, M.)

größte Teil seines Riesenwerkes bereits vollendet war, schrieb der Sechsenddrei-ßigjährige an seinen Lehrer und Freund Adalbert Lindner: »Was ich will, ist ja doch nur eine Weiterbildung des Stiles von Bach, Beethoven und Brahms.«

Heute wissen wir, daß er das nicht konnte, wohl aber, daß er ein Eigener von höchsten Graden und höchster Schöpferkraft war, der sich in seinen Orgelwerken, jenen gigantischen Phantasien, in Regionen schwang, in denen er sich wie kaum ein anderer dem Geist Bachs näherte. Reger war ein im Innersten barocker Mensch, der den überströmenden Quell seines Genies nie ganz mit den klassischen Formen verschmelzen konnte.

Mit explosiver Kraft strömten Gedanken und Klänge aus ihm, und die Ueberfülle seiner schöpferischen Kräfte wurde zu einer stetigen Gefahr der Überladertheit seiner Kompositionsformen. Anderer-

seits verdanken wir diesem unversieglischen Born die Riesenzahl von über tausend Werken, eine geradezu übermenschliche Leistung in den drei Dezennien seiner kurzen Schaffenszeit. In diesem Werk stehen die Orgelschöpfungen an erster Stelle, weil hier der Genius Reger sich am eigenwilligsten ausspricht und zu höchstem Flug ansetzt. Gleichzeitig erweitert er in ihnen die alten orgelmäßigen Formen in genialer Weise und erfüllt sie mit neuem Inhalt, der den schier unermesslichen technischen Ausdrucksmitteln unserer modernen Orgeln voll Rechnung trägt. Reger hat nicht den sakralen Geist der Bachschen Orgelkunst aufgenommen und fortgesetzt, er hat — ganz ein Kind seiner Zeit — sein ureigenstes Ich in seinen Orgelwerken bekannt, hat diese hohe Kunst zu persönlichstem Ausdruck geschaffen. Seine Kunst läßt sich nicht beweisen, nicht an Notenbeispielen dartun, sie ist Dämonie aus geistig-religiösen Quellen.

Schon in jungen Jahren war sich Reger seiner Berufung bewußt. Seine Kindheit, die er als ältester Sohn des Lehrers Josef Reger in dem fränkischen Dörfchen Brand verlebte — geboren wurde er am 10. März 1873 — verlief in ruhigen Bahnen. Seine Mutter unterrichtete ihn, als er fünf Jahre alt war, im Klavierspiel. Mit elf Jahren wurde er Adalbert Lindner zum intensiveren Studium übergeben.

Damit trat eine Persönlichkeit in den Lebenskreis Regers, die berufen war, sein Führer zu werden und ihn im Geiste Bachs, Beethovens und Brahms zu erziehen. Aus dem Lehrer wurde später der vertrauteste Freund und nach dem frühen Tod des Schülers der liebevollste Biograph. Regers kompositorisches Erstlingswerk wurde Hugo Riemann und Rheinberger vorgelegt. Die Antworten fielen so ermunternd aus, daß Reger zum weiteren Studium nach Sonderhausen zu Riemann übersiedelte. Kontrapunktstudien — an Bachs »wohltemperiertem Klavier« — genährt — machten ihn vor allem mit der Fugenform vertraut, die ihn ganz gefangen nahm. Als Riemann nach Wiesbaden übersiedelte, folgte ihm Reger dorthin und verbrachte dort in den acht Jahren seines Studiums seine »Sturm- und Drangjahre«, Jahre, die auch gleichzeitig für sein weiteres Leben bestimmend wurden. War bis dahin das Klavierspiel sein Lieblingsfach und der Konzertpianist großen Stils sein Ziel, so brachen sich gerade in diesen Jahren die eigenschöpferischen Kräfte in ihm so überzeugend Bahn, daß er nun seiner eigentlichen Aufgabe bewußt wurde.

Was bei Augener in London aus dieser Zeit unter Opus 1 bis 16 erschien, ist bei weitem nicht alles, was er geschrieben hat. Lieder, Duette, Trios, Streichquartette, Sonaten, die ersten Orgelwerke und die ersten Werke für Klavier zu vier Händen sind in Wiesbaden entstanden.

Noch fruchtbarer aber wurden die drei Jahre der Zurückgezogenheit im Elternhaus in Weiden. Hier fand er sich selbst, seinen ureigenen Stil, der ihn haushoch über jedes Epigonentum erhob. Um die Jahrhundertwende öffneten sich langsam auch die Konzertsäle seinen Werken. Karl Straube war einer der ersten, die sich mit nie erlahmendem Eifer seines Werkes annahmen. Aber Reger wurde auch sein eigener Interpret. Von München aus, wohin er 1901 übersiedelte, machte er große Konzertreisen in alle Musikzentren des In- und Auslandes. Vor der wachsenden Reife und inneren Größe seiner Musik mußten auch die grimmigsten Gegner die Waffen strecken, und nach erbittertem Kampf begann endlich Regers Aufstieg zu europäischer Geltung und zu einer Popularität, wie sie neben ihm nur Richard Strauß erreichte. 1907 ging Reger als Universitätsmusikdirektor nach Leipzig. In der kurzen freien Zeit, die ihm sein Amt ließ, entstanden hier neben einer Anzahl großer Chorwerke und Kammermusik vor allem die bedeutendsten Orchesterwerke seiner Reifezeit. Die Meiningen Zeit — als Dirigent der berühmten Meiningen Kapelle wurde er 1911 berufen — brachte dann die letzte orchestertechnische Erfahrung aus der täglichen praktischen Führungsnahme mit einem ausgezeichneten Orchesterkörper.

Allmählich wurde der Name Reger ein Programm. Selbst kleinere Städte veranstalteten Feste und zyklische Aufführungen. Der Komponist dirigierte und spielte in allen großen Städten der Welt und wurde mit Ehren überhäuft. Aber der Hüne hatte sich am eigenen Feuer verzehrt — Regers Kraft war zu Ende. Nach einem Schlaganfall nahm er in Meiningen seinen Abschied und zog sich in das stille Jena zurück. Nur noch ein Jahr war ihm zgedacht. In fieberhafter Eile, als ob er sein Ende nahen fühlte, brachte er noch die letzte Ernte in die Scheune, Chor- und Orgelwerke, Lieder, Kammermusik, die von aller irdischen Schwere befreiten Telemann-Variationen.

Am 10. Mai 1916 besuchte er noch seinen Freund Straube in Leipzig, am nächsten Morgen war er tot. Trotz der gewaltigen Kriegsergebnisse ging ein Erschrecken durch die ganze musikalische Welt. Am Sarge des Freundes aber sprach Professor Wolfrum das Wort: »Max Reger ist nicht gestorben, sondern er lebt.« Das Wort gilt heute — 25 Jahre nach seinem frühen Tode — mehr denn je.

Adolph Meuer.

FILM

Das Herz der Königin

Ueberwältigend und fesselnd bis zum letzten Bild tritt dieses neueste Werk aus der Künstlerhand Professor Carl Frölichs dem Beschauer entgegen. Ein dramatischer Stoff ist hier zu einem kühnen Entwurf eines königlichen Lebens gestaltet worden. Voll Leidenschaft und Anziehungskraft, verführerischer Schönheit, Mut und Stolz rollt hier ein einzigartiges Frauenschicksal von bezaubernder Echtheit ab.

Friedrich Schiller, Lope de Vega und andere haben sich mit dieser geschichtlichen Frauengestalt befaßt und ihr tragisches Geschick dramatisch in seiner Größe und Vollendung gezeichnet. Ein anderes Ziel setzt sich der Film, der Maria Stuart zur überragenden Persönlichkeit reifen, in Freude, Schmerz, in Verzicht, Entsagung und Opfer entwickeln läßt. Das stolze empfindsame Herz allein bestimmt ihren Weg, ihr Schicksal, bis sie dem Ränkespiel der englischen Elisabeth erliegt.

Schonungslos enthüllt der Film ein Bild doppelzüngiger britischer Moral, echt englischer Dämonie und Heuchelei, wie es heute auf dem politischen Kampfplatz wieder deutlich in Erscheinung tritt. Der Mangel an politischen Weitblick, an Besonnenheit und Ueberlegung auf weite Sicht hin lieferte Maria ihrer Todfeindin aus. Im Lichte ihres liebesverströmenden Herzens jedoch verweist sie ihre Rivalin von der Bühne reifen Menschentums.

Zarah Leander als königliche Frau, ihr Partner Willy Birgel als herrschsüchtiger schottischer Lord Bothwell bauen das Filmwerk zu kühnen Dimensionen menschlicher Darstellungskraft aus. Maria Koppenhöfers Elisabeth gibt die kühle, gewissenlose Berechnung britischer Traditionen in meisterhaft realistischer Charakterformung wieder. Die Vielzahl der einzelnen Darsteller geht über den Rahmen dieser Betrachtung hinaus. Sie alle aber erfüllen ihren Auftrag als meisterliche Helfer am Werk. Die Musik in zeitgenössisch nachempfunder Melodik schrieb Theodor Mackeben.

Dr. Lindner.

Ihr erstes Erlebnis

Dieses Erlebnis im Burgkino läßt man sich gerne gefallen! Man freut sich, endlich wieder einmal einen Film zu sehen, der sich an wirkliche, und zwar sehr heikle Probleme heranwagt, sie in ihren Verwicklungen aufzeigt und in befriedigender Weise löst. Ein junges Mädchen, Tochter aus gutem Hause (Ilse Werner) — ein so herzhaftes, frisches Spiel, das die ganze Seele eines Mädchens in diesem Alter enthüllt, muß das Entzücken aller Zuseher bilden! — verliebt sich zuerst in blinder Schwärmerei in einen älteren, reifen Mann (Johannes Riemann), bis es nach vielen Irrungen und manchem Kummer das wahre Glück an der Seite eines charaktervollen jungen Menschen findet. Der Film, der mit der Schilderung einer ewig unbekümmerten, zu hundert Streichen aufgelegten Ateliergemeinschaft junger Künstler (Charlott Daudert, Walter Ladengast, Tonio Riedl) bezaubernd und belustigend aufgelockert wird, hat Geist, Witz und gesunden Humor, ein sehr gutes Spiel der Darsteller, eine starke Lebensbejahung, einen tiefen Sinn und sittlichen Inhalt. Als Verfasserin des (mitunter herzliche Heiterkeit erweckenden) Drehbuches zeichnet Juliane Kay, unsere erfolgreiche Landsmännin aus dem süddeutschen Lichtwald. Spielleitung Josef von Baky, Musik Georg Haentzschel. Das Publikum freute sich merkbar an der sauberen Luft dieses Ufafilms.

Die neue Wochenschau mit ihrem Bericht von Einsatz deutscher Truppen in Serbien und Griechenland darf nicht unerwähnt bleiben. Nicht nur, weil sie mit der Kamera Geschichte aufschreibt und ihr das weitgeöffnete, fast begehrlche Interesse der Zuschauer entgegenkommt: sie ist auch, was der packende Eindruck vielleicht übersehen läßt, dokumentarischer Film von hohen Qualitäten und dicht erfüllt von der dynamischen Gewalt, die dieser deutschen strategischen Unternehmung ihr besonderes Gepräge gibt. Helfried Patz.

Scala-Ballett gastiert in Prag

Mitte Mai wird das Ballett der Mailänder Scala erstmals zu einem Gastspiel nach Deutschland starten. Am 16. und 17. Mai findet im Prager Deutschen Opernhaus das erste Gastspiel statt, wobei die Ballette »Der Zauberland« und »Tankred«, sowie »Klorinda Streits« zur Aufführung gelangen.

der Fischer das Geld. Eine schöne Summe, weiß der Himmel.

Er zog mit dem Hund ab, nach Danzig, und Roland ging auch ruhig mit. Aber nach zwei Tagen war er wieder da, um die ganze Bucht herum bis dort, wo die Halbinsel am Festland ansetzt, ohne Spur von Wegekenntnis. Aber er war trübsal vom Regen oder vom Meer, und als er an dem Fischer hochsprang, schüttelte er einen Sturzregen um sich her. Der Fischer behielt ihn. Er war geradezu betroffen von dieser Treue, ein einfacher Mann, der nur mit Tatsachen rechnet, mit Tatsachen und Fischen.

Den Tag darauf erschien der Variétébesitzer und holte den Hund ab. Hatte sich gleich gedacht, was los sei. Der Abschied war schwer. Die vier Kinder lamentierten, und der Fischer und seine Frau hatten Augen, als sähen sie das Netz zerrissen und leer heraufkommen. Aber es half nichts. Der Variétémann hatte seinen Vertrag, und der Hund gehörte ihm. Roland wurde in einen Wagen gelost und abtransportiert.

Nach acht Tagen erschien er zum zweitenmal: mit durchrissener Halskette klirrend. Er hatte Bärenkräfte. Wieder wurde er abgeholt, diesmal mit List und Gewalt.

Von da an kam er nicht wieder. Der neue Besitzer machte mit Zeitungsaus-

schnitten Reklame für ihn und zeigte ihn auf der Bühne. Das zog. Die Leute kamen in Scharen und starrten ihn an. Da stand er an einem Lederriemen, mit gesenktem Kopf, gleichgültig ergeben, und das Publikum glotzte ihn aus seinen Sensationsaugen an.

Als er das nächste Mal auftrat, brach er plötzlich in ein langgedehntes Geheul aus, in endlos anschwellende Töne von so durchdringender Verzweiflung einer einsamen Qual, die sich nicht helfen kann, daß er schleunigst von der Bühne entfernt werden mußte, denn er wirkte jetzt nur mitlatternd und verärgert.

Beim drittenmal gab es eine regelrechte Sensation. Der Fischer hatte von dem Auftreten seines Hundes gehört, und da der neue Besitzer ihm den Zutritt zu dem Hund verweigert hatte, ging er ins Theater unter das Publikum, Parkettsessel vorderste Reihe, fischduftend und sah sich seinen Hund an. Er sah ein Jammerbild, und plötzlich stand er, triebhaft wie solche Menschen manchmal in den ungeeignetsten Augenblicken sind, einfach auf und schrie: »Roland!«

Das hätte er lieber nicht tun sollen. Der Hund fuhr hoch, und in der nächsten Sekunde stand er steil aufrecht auf den Hinterläufen, von dem Halsband halb erwürgt, keuchend, jaulend und mit einemmal riß er sich los. Dann schoß er über

die Bühne, sprang ins Orchester unter die Musiker, schmiß die Pauke um, riß einen Geiger zu Boden, Instrumente und Noten flogen. Und dann arbeitete er sich zu seinem alten Herrn.

Es gab eine Wiedersehensfreude, die wert war, erlebt zu werden. Der Hund schrie förmlich wie ein Kind, rasend, toll, fassungslos vor Wonne. Er sprang hoch, warf sich zu Boden, leckte dem Fischer Gesicht und Hände, bellte, heulte. Das Publikum klatschte und stellte sich, als man Roland fortreißen wollte, empört auf die Seite des Hundes.

Die Zeitungen nahmen sich des Vorfalles an, die Polizei legte sich ins Mittel und verbot das weitere Auftreten des Hundes. Der Fischer versuchte es, den Hund zurückzubekommen, aber er stieß auf den Vertrag und erreichte nichts.

Er sah den Hund nicht wieder; mit Fleiß arbeitete er sich hoch, richtete eine große Flunderräucherei ein, begründete Zweigstellen und erwarb Vermögen und Ansehen. Alles durch die dreitausend Mark.

Der Hund aber fraß nicht, magerte ab und grämte sich sichtlich zu Tode. Nach drei Monaten starb er, teilnahmslos bis zuletzt, in eine Hofecke verkrochen, die man ihm als einem unverbesserlichen Undankbaren überlassen hatte.

WIRTSCHAFT

Die untersteirische Landwirtschaft

EINIGE ANGABEN ÜBER DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

Durch die Rückgliederung der Untersteiermark sind fruchtbare Gebiete in das Wirtschaftsleben des Gaues Steiermark eingebaut worden. Um sich einen Begriff über die Ausmasse der Untersteiermark zu machen, müssen zunächst die allgemeinen Daten herangezogen werden. Die Untersteiermark umfaßt rund 6000 Geviertkilometer. Die Bevölkerung wird auf etwa 570.000 Köpfe beziffert. Rumpsteiermark zählte (einschließlich des südlichen Burgenlandes) etwa 17.400 Geviertkilometer mit rund 1,12 Millionen Einwohner. Die Untersteiermark mißt demnach fast ein Drittel des alten Gaues und fast die Hälfte seiner Bevölkerung. Vom früheren Draubanat, das rund 15.800 Geviertkilometer und 1,2 Millionen Einwohner umfaßte, machte die Untersteiermark mehr als ein Drittel der Fläche und gleichfalls die knappe Hälfte der Bevölkerung aus.

Die Untersteiermark ist mit einer Weinbaufläche zwischen 20 und 30.000 Hektar nunmehr eines der größten Weinbaugebiete des Deutschen Reiches. Die Steiermark wird damit neben, wenn nicht vor Niederösterreich zum bedeutendsten Weinbau im ganzen Reich. Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, daß die Rheinprovinz etwas über 15.000 Hektar und Hessen rund 17.000 Hektar Weingärten umfaßt.

Auch der Ackerbau der Untersteiermark ist bedeutend. Nach den Schätzungen der Gesamtackerfläche, die im Jahre 1910 auf 423.225 Hektar beziffert worden war, entfielen auf Untersteiermark etwa 200.000 Hektar und damit auch die Hälfte. Der Anteil am Weizenland war weitaus geringer, da die Untersteiermark von 270.000 Hektar nur über 80.131 Hektar verfügte.

Die Untersteiermark ist ein Obstbaugebiet ersten Ranges. Die Wiedervereinigung mit dem Reich wird die Rolle, die auch der Rumpfgau mit seinen 10 Millionen Obstbäumen als Exporteur von Obst und Obstserzeugnissen spielte und im steigenden Maße noch spielen will, wesentlich verstärken. Da Weinbauklima auch Maisklima ist, kommt dem Maisbau in der Untersteiermark für die landwirtschaftliche Gesamtproduktion besondere Bedeutung zu. Ein wichtiger Bestandteil der landwirtschaftlichen Produktion der Untersteiermark ist auch die Geflügelzucht, die vor dem Weltkriege etwa 900.000 Hühner und 60.000 Stück anderen Geflügels umfaßte. Die Rinderzucht, die vor dem Weltkriege etwa 250.000 Stück zählte, ist spä-

ter arg hergenommen worden. Nach dem Weltkrieg ist dieser Stand kaum erreicht worden. Vor dem jetzigen Kriege verschleppten die Serben mehrere Tausend Stück Ochsen nach dem Südosten. Die Untersteiermark zählte vor dem Weltkriege rund 25.000 Stück Pferde, und zwar vornehmlich den Murinsulaner und Samtaler.

Eines der wichtigsten Erzeugnisse der untersteirischen Landwirtschaft ist zweifelsohne die Hopfen, der im Samtal und auch in anderen Teilen des Unterlandes mit größtem Erfolg gebaut wird.

So ist die Untersteiermark, die seinerzeit als »Speisekammer von Graz« bezeichnet wurde, mit ihrer landwirtschaftlichen Erzeugung eine harmonische wirtschaftliche Ergänzung der Steiermark. Die Landwirtschaft des Unterlandes wird wohl in vieler Hinsicht noch intensiviert

werden müssen. Dies wird bei dem großen Verständnis, welches die zuständigen Stellen des Reiches der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zukommen lassen, nicht schwer durchzuführen sein.

× **Französischer Zehnjahresplan.** Frankreich will in einem Zehnjahresplan eine Reihe von größeren öffentlichen Arbeitsvorhaben durchführen. Neues Land soll urbar gemacht, die Obst- und Gemüseproduktion gesteigert, die Produktion von synthetischen und Ersatzbrennstoffen weiterentwickelt, große Arbeitersiedlungen rund um Paris errichtet, das Straßennetz ausgebaut und verbessert und zahlreiche öffentliche Gebäude gebaut werden. Bei der Durchführung dieser Aufgaben will der Staat die soziale und hygienische Betreuung der Arbeiter, besonders der Arbeitslosen allein übernehmen. Wenn der Zehnjahresplan auch in erster Linie die Merkmale eines Arbeitsbeschaffungsprogramms tragen wird, soll er doch gleichzeitig eine stärkere Einschaltung der französischen in die kontinentale Wirtschaft herbeiführen.



K. G.

Berliner Sommermodell

Ein Sommerkomplet in weiß und cyclame. Die Kostümjacke ist vorn durchgeknöpft, der lose Mantel an der Schulterpartie in kleinen Falten gelegt.

FÜR DIE FRAU

Steht rechtzeitig auf!

Nichts ist unzuverlässiger als das Liegen im »molligen Bett bis zur letzten Minute«. Unser Leben erfordert an sich schon soviel Hast, daß wir dieselbe nicht noch dadurch, daß wir nicht rechtzeitig aufstehen mögen, vom frühen Morgen an um noch einen Grad bürdender Eile vermehren sollte. Die »Hetzjagd« beim morgendlichen Aufstehen hat ihre Unannehmlichkeiten nämlich nicht nur für den Betroffenen, sondern zumeist auch für dessen gesamte Umgebung, ganz abgesehen von den gesundheitlichen Benachteiligungen, denen man sich durch die Hast von Morgen zu Morgen körperlich unterstellt.

Man stehe eine Stunde vor Beginn seines Tagewerkes auf. Dann bleibt ein geregeltes Zeitmaß übrig, den Körper im Bade zu reinigen (nicht nur Gesicht und Hände), die tägliche Gymnastik zu pflegen, das Frühstück in Ruhe und im Tempo einer gesunden Zuträglichkeit einzunehmen, und sich körperlich und geistig zu den Anforderungen seines Berufes in Sorgfalt und Würde vorzubereiten.

Ganz abgesehen davon, daß Morgens Gold im Munde trägt, ist das frühzeitige wie das rechtzeitige Aufstehen die Quelle einer Kraft für die Gesundheit des Tagewerkes.

Wenn die Nähmaschine geölt ist...

Die Nähmaschine muß nicht nur peinlich saubergehalten, sondern auch von Zeit zu Zeit geölt werden. In jedes Loch

kommt aber nur ein Tropfen. Die geölte Maschine muß eine kurze Zeit unbenutzt bleiben. Ehe man ihr neue Stoffe anvertraut, näht man erst einige alte Lappen durch, die das überschüssige Öl aufsaugen.

Gelatine ein gutes Nährmittel

Es ist wenig bekannt, daß uns in der Gelatine ein gutes und billiges Nährmittel gegeben ist. Besonders Darmkranken leistet sie, in Puddings oder Suppen verarbeitet, gute Dienste.

So wird Sellerie besonders zart

Damit der Sellerie besonders zart wird, legt man ihn vor dem Kochen einige Stunden in Essig. Der Erfolg dieser einfachen Maßnahme wird die Hausfrau überraschen.

Besser wärmen als warmhalten

Nicht immer ist es für die Hausfrau möglich, das Mittagessen gerade zu dem Zeitpunkt fertigzustellen, zu dem auch alle Familienmitglieder versammelt sind. So kommt es, daß die Speisen häufig lange Zeit warmgehalten werden. Dies ist jedoch sowohl für ihren Wohlgeschmack wie für ihren Nährwert durchaus unzulänglich. Gerichte, die eine Stunde und länger auf der heißen Herdplatte stehen, verlieren sogar ständig dabei leise weiterkochen, zerfallen und ihre Aufbaustoffe werden immer mehr vernichtet.

Aus diesem Grunde ist es ratsam, ein Gericht lieber kaltwerden zu lassen und es später nochmals zu erhitzen, als daß man es auf unbestimmte Zeit heiß hält.

AUS ALLER WELT

a. **Säuglingssterblichkeit im Sudetengau halbiert.** Im Jahre 1930 betrug im Sudetenland die Säuglingssterblichkeit noch 12,6 v. H. Die ganze mangelhafte Fürsorge um Mutter und Kind in der ehemaligen Tschechoslowakei und die soziale Not der Sudetendeutschen unter der Tschechenherrschaft kommt hierin zum Ausdruck. Im Kriegsjahr 1940 ist nun die Säuglingssterblichkeit auf 6,6 v. H. gesunken, und zwar bei einer überdurchschnittlichen Zunahme der Geburten. Dieser gewaltige Erfolg ist nicht von selbst gekommen. Es sind im Sudetengau von der NSV 1 700 Hilfsstellen »Mutter und Kind« ins Leben gerufen worden, und allein im letzten Kriegsjahre wurden bei einer Gesamtzahl von 31.900 Beratungsstunden Monat für Monat 50.000 Säuglinge betreut.

a. **Ein Flieger entdeckte einen Kannibalenstamm in Neu-Guinea.** Bei einem Flug, den der Forscher Richard Archbold über bisher unerforschten Gebieten von Neu-Guinea mit einigen Gefährten ausführte, wurden Felder beobachtet, die angebaut zu sein schienen. Der Forscher landete daher an dieser Stelle und entdeckte, daß die Gegend von einem Stamm von etwa 60.000 Eingeborenen bewohnt war. Es waren Menschenfresser, die völlig nackt leben und noch heute im Steinzeitalter leben; zum Pflügen der Felder bedienen sie sich ganz roher Werkzeuge, deren Schneideflächen aus Kieselstein hergestellt sind.

Kind, komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

70

Das Mißlichste an der Sache ist, daß sie nicht schreibt, wohin sie sich gewandt hat. Man kann das nicht so einfach auf sich beruhen lassen — wenn sie schon nicht will, daß Frau Fandor davon erfährt. Deiner Mutter mußt du es sagen!

»Sie wird zu Tode erschrecken, Hans.«

»Sie wird noch mehr erschrecken, wenn man es ihr verheimlicht und es passiert etwas.« antwortet er ernst. »Denn dann bekommen wir die bittersten Vorwürfe. Laß mir den Brief, ich werde versuchen, daß ich heute eine Stunde früher weg kann, und dann spreche ich mit ihr.«

»Ich habe solche Angst, Hans.«

Er schob sie vor sich her der Treppe zu, die zur Kinderstube führte und sprach auf sie ein. »Das müssen wir nun schon durchkämpfen, mein Mädel,« sagte er gütig. »Ich mache mir darüber eigentlich kaum große Sorgen. Es ist nur um Johanna. Wir müssen deshalb schleunigst zu erfahren suchen, wohin sie sich gewandt hat. Je eher das der Fall ist, desto mehr können wir beruhigt sein.«

»Glaubst du, daß — —«

»Nein,« verwies er ihre unausgesprochene Befürchtung und faßte sie unter den Ellenbogen, denn sie hatte schon zum zweitenmal eine Stufe übersehen. »An so etwas darfst du gar nicht denken. So ist Johanna nicht. Aber gefunden muß sie werden! Und darum muß deine Mutter davon wissen. Ich gehe also um zehn Uhr zu ihr.«

»Soll ich mitkommen?«

Er aber meinte, er wolle zuerst allein mit ihr sprechen. Dann werde er zu Doktor Köster gehen, der seinerzeit auch Klothilde zur Seite gestanden habe, und ihn fragen, was in erster Linie zu tun sei. Es würde ja hoffentlich nicht solange dauern wie bei Karl von Hölcher.

Kläre wurde schon wieder ganz verzagt. Sie hielt sich die Ohren zu, als aus einer Tür das Geschrei eines Babys drang und sah ihn flehend an. »Ich glaube, ich kann heute nicht.«

»Mach wenigstens eine Stunde Dienst,« rief er, »und melde dich dann krank.«

Das wollte sie tun; aber sie hielt es nicht einmal diese Stunde aus. Es war feig, Hans vor sich hinzuschieben. Sie

mußte selber gehen und bekennen: ich bin schuld, daß alles so gekommen ist! Ich habe meiner Schwester den Verlobten genommen! Meinetwegen ist sie fort! Helft mir sie suchen! Ich kann es nicht alleine!

Renate kam auf das Surren der Klingel aus der Küche gelaufen und sagte erleichtert: »Ach, du bist es! Ich dachte schon, es wäre Besuch. Mutter hat sich noch einmal hingelegt. Sie ist nicht gut beisammen. Wenn du frei hast, kannst du mir gleich mal ein wenig zur Hand gehen.«

»Ich habe nicht frei,« erwiderte Kläre und schlüpfte an ihr vorbei in die Küche, denn die Mutter rief eben etwas aus dem Schlafzimmer. »Johanna ist fort!«

»Wie denn, fort — —« fragte Renate und schloß vorsichtig die Tür. Beide horchten sie, ob die Mutter etwa herüberkäme. Aber Frau Rizius hatte schon Kläres Stimme erkannt und sich beruhigt. »Sag doch,« drängte Renate, »wieso denn fort? Nicht mehr bei Tante Emma?«

Kläre schüttelte den Kopf und wollte den Brief aus ihrem Täschchen nehmen. erinnerte sich dann aber, daß ihn ja Hans Elbach eingesteckt hatte, und begann die Schwester stockend aufzuklären.

»Nein — —« sagte Renate nicht vor sie hintretend. »Das hast du nicht getan, Kläre! So gemein kann keine von uns Schwestern handeln. Und Elbach wäre ja ein Schuft!«

Wo Kläre stand, schlug sie auf die Bretter nieder.

Frau Rizius hörte den dumpfen Fall und kam erschrocken aus dem Schlafzimmer herüber. »Mein Gott, was ist denn, Renate? — Was ist denn, Kläre — —« Sie hatte sich niedergebeugt und nahm den Kopf der Tochter in den Schoß. »Gib mir bitte etwas Kognak herüber, Renate!« Mit zitternden Händen setzte sie das Glas an Kläres Mund. »Bist du denn krank, Kind?« fragte sie und hatte dasselbe weiße Gesicht wie die Tochter. »Trink doch, bittel! — Was ist denn gewesen Renate?«

»Kläre hat sich mit Doktor Elbach verlobt, Mutter — —«

Das Gesicht von Frau Rizius zeigte fassungslosen Unglauben. »Aber Elbach ist doch mit Johanna — —«

Im selben Augenblick läutete draußen die Flurglocke. Noch ehe Renate zur Tür konnte, war Kläre schon aufgesprungen und stellte sich davor. »Ihr dürft ihm keinen Vorwurf machen!« rief sie verstört. »Ihr dürft ihn nicht beleidigen! Er wollte immer schon Johanna und euch von unserer Liebe sprechen, aber ich habe es ihm nicht erlaubt. Ich wollte immer noch zuwarten, bis Johanna selber kam. Wenn ihr ihn kränkt, weiß ich nicht, was ich mir antue!«

»Mein Gott,« sagte Frau Rizius ganz verzagt.

Der 1. Mai in der Untersteiermark

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither bei den Glasbläsern und Bergarbeitern in Hrasnigg und Trifail



Begrüßung durch die deutsche Volksgruppe



Im Gespräch mit Arbeitern



Mitten unter der Jugend

Bilder: Uhlrich

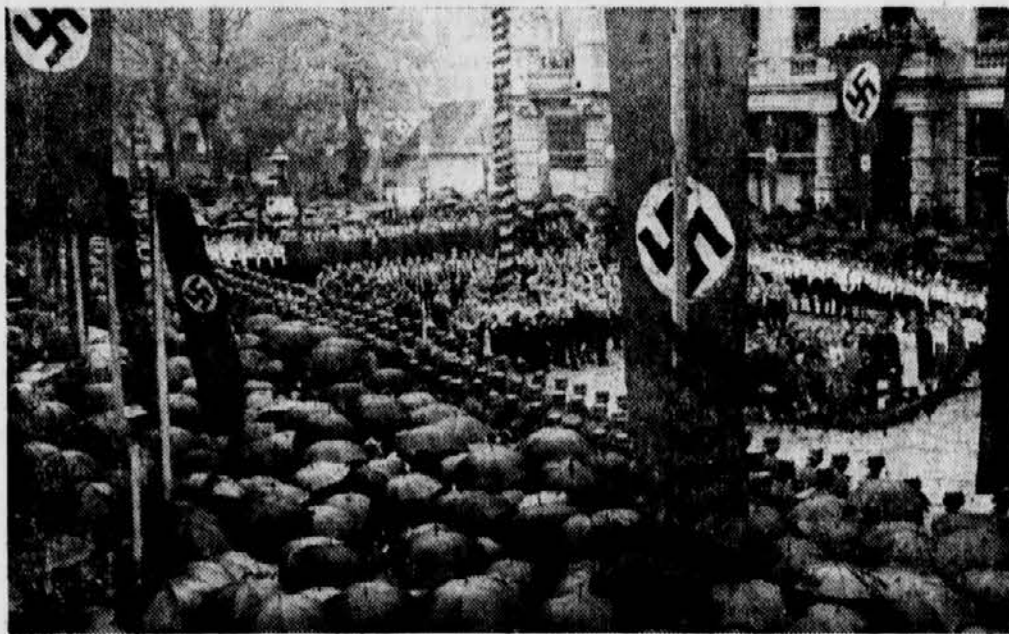
Der Festtag der Arbeit in Marburg a. d. Drau



Mädchen mit den Symbolen der Arbeit

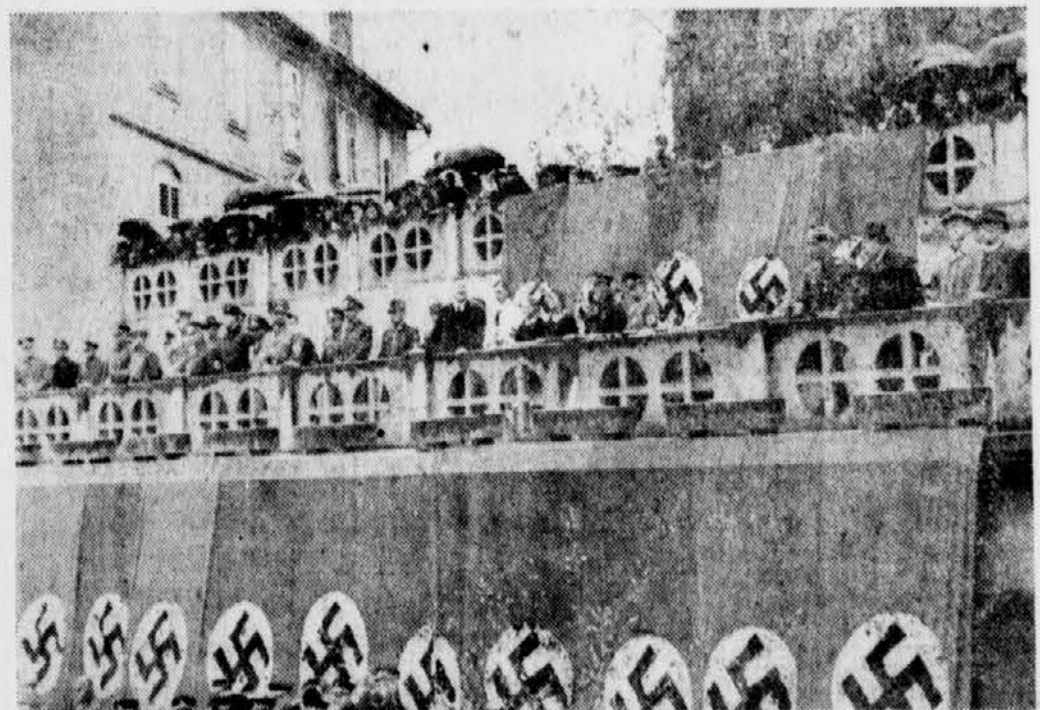
Bild: Pirich

Die Maifeier in Cilli



Ein Bild von der Kundgebung am Marktplatz

Der erste Mai in Pettau



Blick auf die Sängerkorps



Der Gauleiter spricht

Bilder: Perissich

Blumengruß der Jugend



Der Maibaum wird aufgerichtet

Bilder: Archiv

Scherz und Ernst

Shaw besucht einen vornehmen Ball.

Shaw war nie ein Freund von Eleganz. Als er eine Einladung zu einem vornehmen Ball erhalten hatte, erschien er im Sakko. Der Diener im Vorraum bedeutete ihm höflich, daß Herren im Sakko der Zutritt nicht gestattet sei, worauf Shaw seinen Sakko auszog und ihn dem Diener reichte. »Darf ich jetzt hinein?« »Das ist doch ganz unmöglich, entsetze sich der Diener. »Na schön — was muß ich noch ausziehen?« fragte Shaw.

Der verhängnisvolle Druckfehler

Ein bekannter Lustspieldichter, der mit einem Werk einen hübschen Erfolg errungen hatte, besaß den Ehrgeiz, das Stück auch als Buch herauszubringen. Der letzte Satz des Stückes war eine Regiebemerkung und lautete: »Alles lacht«. Ein Freund des Dichters, der das Manuskript unmittelbar vor dem Druck gelesen hatte, schrieb in übermütiger Laune dazu: »Mit Ausnahme des Publikums«. Und so wurde es auch gedruckt. Man konnte also am Schluß des Buches die Warnung lesen: »Alles lacht mit Ausnahme des Publikums.«

Abgeblitzt

Als Rudolph Schaper Intendant des Danziger Stadttheaters war, machte er mit seinem Opern-Ensemble Gastspielabstecher nach Marienburg. Alle Mitglieder waren mit den bewilligten Reisezu-

lagen zufrieden, nur ein jugendlicher Tenor bildete sich ein, bevorzugt behandelt werden zu müssen. Er stürmte zu Schaper ins Büro und fragte aufgeregt: »Sagen Sie einmal, Herr Intendant, soll ich vielleicht die gleiche Zulage erhalten wie die übrigen Mitglieder?«

Der Intendant musterte einige Zeit den jungen Tenoristen vom Kopf bis zum Fuß, dann klopfte er ihm lächelnd auf die Schulter und sagte trocken: »Aber, mein Lieber, warum sollte ich ausrechnen Ihnen — weniger als den anderen Mitgliedern geben!«

Entgeltliche Mitteilungen

Aus dem Männergesangsverein.

Die heutige Probe findet nicht statt. — Nächste Probe am Dienstag, den 13. Mai. 2390

* **Frauen-Heimabend des III. Bezirkes.** Der für Montag den 12. d. M. anberaumte Heimabend findet nicht statt. 2484

* **Dr. Fras, Kokoschneeggstraße 24.** Sprechstunden täglich von 9—12 und von 14—16 Uhr. Anruf Nr. 27-74. 2445

* **Facharzt für Frauenheilkunde Prim. Dr. A. Santner ordiniert ab Montag, 12. Mai 1941 in der Nagygasse 2/II. Ordinationsstunden: Montag bis Freitag von 2—3 Uhr Nachmittag. 2496**

Wiedereröffnung des Metropol-Lichtspieltheaters in Cilli.

Am 3. Mai erfolgte die Wiederinbetriebnahme des Metropol-Lichtspieltheaters in

Cilli. Nach eingehender Ueberprüfung und Instandsetzung wurde die erste Vorführung in diesem anspruchsvollen Lichtspieltheater durchgeführt. Gezeigt wurde die Tobis-Film »Feuertaufe«. Obwohl aus technischen Gründen die Kundmachung über die Eröffnung des Theaters erst zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn erfolgen konnte, kamen die Besucher sehr zahlreich zur Kasse des Lichtspieltheaters und erfolgte die Vorstellung im vollbesetzten Vorführungssaal. Nach der Wochenschau, welche unter anderem den Beginn der Kampfhandlungen in Serbien zeigte, spendeten die Zuschauer lauten Beifall. Mit Spannung verfolgten sie auch den Film »Feuertaufe«, welcher den Einsatz der deutschen Luftwaffe im Polenfeldzug zeigte. Auch nach diesem Filme gab es guten Beifall.

Nach dieser Wiedereröffnung ist für die Bevölkerung von Cilli und Umgebung eine Zeit angebrochen, die sie seit langem erwartete und vorbereitete. Es kann gesagt werden, daß in Cilli auch unter der serbischen Herrschaft der deutsche Film bevorzugt wurde. Nun werden in Cilli vorläufig im Metropol-Theater in wechselnder Reihenfolge die besten Werke des deutschen Filmes zur Vorführung kommen. Da das Interesse der Bevölkerung für den Film, wie zu erwarten ist, sich weiter verstärken wird, kann das Metropol-Lichtspieltheater allein nicht genügen und wird voraussichtlich in kürzester Zeit ein zweites Lichtspieltheater zur Wiedereröffnung kommen. 2446

* Die städtische Autobuslinie Adolphi-Platz—Leitersberg wird ab Sonntag, den 11. Mai, eingestellt. 2495
* Strumpfpräparaturen aller Art schnell und billig bei Bata, Marburg. 2477
* Café Orient, Tägliche Stimmungsmusik von 20—24 Uhr. 2337
* Führer-Bilder erhältlich bei W. Heinz, Buchhandlung, Herrngasse 26. 2223

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivil-Verwaltung in der Untersteiermark von Nr. 1 bis 9 erhältlich

Marburger Druckerei

* Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Marburg. 1871

ELITE-KONFEKTION

Masiek
BRINGT STETS DAS NEUESTE

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

DAUERWELLEN
von MARESCHI
Herrngasse 15. 2459-1

TEILHABER
für Tischlerbetrieb in Marburg gesucht. Notwendiges Kapital RM 5000. Antr. unter »Betrieb mit Aufträgen« an die Verw. 2467-1

NEUEHEIT! **NEUEHEIT!**
Geehrte Damen! Dauervellen am neuesten Apparat, garantiert haltbar, im modernsten Friseursalon Anton Weselko, Marburg a. D., Richard Wagnerstraße 10, vis-a-vis Café »Orient«. 2405-1

BETEILIGE MICH
an einem Geschäft, am liebsten im Holzfach. Gefh. Zuschriften unter »Fachmann« an die Verw. der »Marburger Zeitung« erbeten. 2404-1

GASTSTÄTTE
»ZUM HEURIGEN«
(Kren) in Pöbersch, vorzügliche Eigenbauweine, gute Küche, jeden Sonntag Konzert 2403-1

GASTHAUS — WOHNUNGS TAUSCH WARASDIN — MARBURG
Gutgehendes Gasthaus in Warasdin mit Wohnung und Einrichtung für solches in Marburg zu tauschen oder zu verkaufen. Unter »Warasdin« an die Verw. 2351-1

SAMMELT ABFÄLLE!
Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alt-eisen, Metalle, Glasscherben kaufen und zahlt bestens; Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigt. Arbeiter, Draugasse 15, Tel 26-23 65-1

Realitäten

HAUSTAUSCH KRAIN — MARBURG
Haus in Südkrain, villenartig, Nebengebäude, schöne Lage, Obstgarten, 40 ha Grund, schattiger Wald, geg. Zins-haus oder Villa in Marburg zu tauschen gesucht. Anträge unt. »Realitäten« an die Verw. 2408-2

ZWEI PARZELLEN
in Agram im Werte von Din 80.000.— gegen Haus oder Parzelle in Marburg zu tauschen gesucht. Information: Unter-Rotwein 8. 2407-2

REALTÄTENTAUŠCH KRAIN — MARBURG

Komplette Gärtner in Marburg, Haus mit 3 Wohnungen, 3700 m² Grund, gegen Haus oder Grundbesitz in Laibach oder Südkrain zu tauschen gesucht. Anträge unter »Gärtnerie« an die Verw. 2406-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe modernes gut erhaltenes

SCHLAFZIMMER
Anträge unter »Günstig« an die Verw. 2280-3

SMOKING
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Mitlere Statur, 168 cm Unter »Smoking« an die Verw. 2353-3

BRIEFMARKEN
von Jugoslawien, gestempelt und ungestempelt, alte Gedanken- und Wohlfahrtsausgaben, auch neue Ausgaben, suche ich zu kaufen und erbitte Angebote nur mit Preis und Menge. Philipp Hamper, Berlin NW 7, Unter den Linden 56, Telefon 111223. 2448-3

Fast neuer TEPPICH
für Speisezimmer wird gekauft. Angebote zu richten an Hans Löschnigg, Taborska 6. 2409-3

BAROCK-MÖBEL
zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter »Tabernakel« an die Verw. 2461-3

Kaufe hartes, modernes

SCHLAFZIMMER
und Teppiche. Anträge unter »1888« an die Verw. 2460-3

ROSSHAARE

(Schweiß- und Mähnen-Haare) kauft jede Menge Bürsten- und Pinselherstellung Julius Fischbach, Marburg, Herrngasse 5. 2452-3

ALTE GRAMMOPHONPLATTEN

auch gebrochene, werden zu günstigen Preisen gekauft. Tscharre, Marburg, Tappelerplatz 9. 2488-3

RADIOAPPARAT

nur moderner Super. zu kaufen gesucht. Angebote unter »Radio« an die Verw. 2486-3

KAUFE PIANINO

oder Klavier, gut erhalten Unter »Klavier« an die Verw. 2468-3

ELEKTROMOTOR

bis zu 4 HP wird sofort gekauft. Tischlerei »Eika«, Marburg, Fabriksgasse 12 (früher Franchiskanska). 2469-3

Zu verkaufen

DAUERWELLEN
von MARESCHI
Herrngasse 15. 2459-1

Kaufe moderne und nur wenig gebrauchte

NÄHMASCHINE
Tscharre, Marburg, Domplatz Nr. 2. 2487-4

MÖBEL!
Ein guter Tischler muß bei der Erzeugung von Möbelstücken auch gut Geschmack besitzen. Es ist daher nicht einerlei, wo Sie Ihre Tischlerzeugnisse beziehen. Es empfiehlt sich die Möbeltischlerei »Eika«, Marburg, Fabriksgasse 12. 2472-4

1 SCHLAFZIMMER
(kauk. Nuß) mit Ottomane, 1 Kücheneinrichtung, 1 Wertheimkasse, 1 Schreibtisch zu verkaufen. Anzufragen von 13 bis 14 Uhr Blumengasse 13, Part. 2481-4

SCHLAFZIMMER
aus Hartholz und Rauchfischer (Garnitur) zu verkaufen. Metelkogasse 41. 2473-4

Gut erhaltener tiefer **KINDERWAGEN** billig zu verkaufen. Brunn-dorf, Lembacherstraße 26 2037-4

Verkaufe WEINGARTENSTECKEN trocken, prima Kaufmann Murko, Mellingerstraße. 2471-4

4 neue

FENSTER zweiteilig, mit Oberlicht, zu verkaufen. Damngasse 49 Pöbersch 2470-4

FLÜGEL fast neu, sowie Speiszimmer- und Küchenmöbel zu verkaufen. Anzufragen: Windenauerstraße 49, Part links. 2398-4

INVENTAR für Gemischtwarenhandlung billig zu verkaufen. Anzufragen: Frau Julie Novak Tegetthofstraße 6, Kartschowitz 2287-4

DAMENFRISIERSALON gute Existenz, sehr günstig zu verkaufen. Anfr. Verw. 2329-4

Deutscher JAGDHUND kurzhaarig, rehrassig, mit Stammbaum, 11 Monate alt, dressiert. Anfr. Pettau, Herrngasse 2. 2355-4

REBEN Welschriesling u. a., auf bester Unterlage, verkauft P. Kirar, St. Peter bei Marburg. 2289-4

KINDERBETT zu verkaufen. Ferdinandstraße 11 (Vrazova). 2456-4

Gebrauchte DAMEN- UND HERREN- RÄDER sowie auch gebrauchte **SCHNEIDER-NÄHMASCHINE** zu verkaufen. Mechaniker R. Draxler Viktringhofgasse 11. 2418-4

SCHLAFZIMMER U. KÜCHE komplett, billig zu verkaufen. jug. Fochova 23. 2419-4

SCHLAFZIMMER Speisezimmer und Diverses zu verkaufen. Anfragen ab Montag Bismarckstraße 13-III. 2417-4

Tiefer, guterhaltener **KINDERWAGEN** billig zu verkaufen. Untere Rotweinerstraße 33, Neudorf. 2416-4

Schönes **SPEISEZIMMER** Wohnzimmer und Küche zu verkaufen. Anzufragen am Stadtpark 6, Part., Jürlent. 2415-4

Zu vermieten

DAUERWELLEN
von MARESCHI
Herrngasse 15. 2459-1

NEUES HAUS in Thesen zu vermieten. Anträge unter »1000« an die Verw. 2294-5

Ein gutgehendes **KAUFMANNSGESCHÄFT** auf ersten Posten zu verpachten. Anträge unter »Kärnten« an die Verw. d. Bl. 2420-5

Reines, sonniges **ZIMMER** sofort zu vermieten. Kartschowitz, Strma ul. 12. 2421-5

ZIMMER UND KÜCHE ab 15. Mai zu vermieten. — Vollgärtenstraße 5. Anzufragen: Mellingerstraße 41-1 2474-5

Zu mieten gesucht

KLEINERE VILLA mit Garten, oder Vierzimmerwohnung, sonnig, mit Balkon, zu mieten gesucht. Unter »Parknähe« an die Verw. 2462-6

Stellengesuche

MASCHINIST mit Marinemaschinenschule und Prüfung für Maschinenmeister, mit mehrjähriger Praxis für Dampfmaschinen, Motoren, Turbinen, sucht Posten Zuschr. unter »Maschinist« a. die Verw. 2357-7

KOCH sucht ständigen Posten. Antr. unter »Spezialist 26« an die Verw. 2358-7

Tüchtige **FRISEURIN** Volksdeutsche, beim KB., sucht Anstellung. Anfr. A. Dolinschek, Franz-Josefstraße 37. 2422-7

KELLNERIN mit längeren Zeugnissen sucht Stelle hier oder in Pettau. — Adr. Verw. 2423-7

Perfektes **HOTELSTUBENMÄDCHEN** das mehrere Jahre in Saisonarbeit stand, sucht Stelle, nimmt auch Dauerposten an. Adr. Verw. 2424-7

Ehrliche **WÄSCHERIN** geht zum Bügeln und Waschen ins Haus. Marie Schuberik, Burggasse 18. 2425-7

Flinke **BEDIENERIN** wird sofort aufgenommen. — Aljaževa 8. 2432-8

ORNAMENTSCHLEIBE 98x98 cm, billig zu verkaufen. Schillerstraße 7. 2372-4

STALLMIST und Süßheu abzugeben oder für Stroh umzutauschen. — Blumengasse 8. 2412-4

Ein schöner, junger **JAGDHUND** zu verkaufen. Josefsgasse 12 (Taborska ul.) 2411-4

DRESCHMASCHINE Hotherr-Schranz, gebraucht, Stundenleistung 5 Doppelzentner, verkauft preiswert Gutsverwaltung Hausampacher in Kötsch. 2410-4

SCHLAFZIMMER (Eiche), Küche, Schreibtisch, Bilder und Schreibeisen zu verkaufen. Brunnndorf, Delav-ska 3-1, beim Rapid-Spielplatz 2453-4

GEMISCHTWAREN-HANDLUNG sofort zu verkaufen. Anträge unter »Steirer« an die Verw. 2454-4

3 junge Bernhardiner **HUNDE** sind zu verkaufen. Anzufragen: Färbergasse 6-1. 2455-4

Wenig gebrauchte **SINGER-NÄHMASCHINE** und Dwan zu verkaufen. — Schlachthofgasse 20, Uhl. 2326-4

ORNAMENTSCHLEIBE 98x98 cm, billig zu verkaufen. Schillerstraße 7. 2372-4

Zu vermieten

DAUERWELLEN
von MARESCHI
Herrngasse 15. 2459-1

NEUES HAUS in Thesen zu vermieten. Anträge unter »1000« an die Verw. 2294-5

Ein gutgehendes **KAUFMANNSGESCHÄFT** auf ersten Posten zu verpachten. Anträge unter »Kärnten« an die Verw. d. Bl. 2420-5

Reines, sonniges **ZIMMER** sofort zu vermieten. Kartschowitz, Strma ul. 12. 2421-5

ZIMMER UND KÜCHE ab 15. Mai zu vermieten. — Vollgärtenstraße 5. Anzufragen: Mellingerstraße 41-1 2474-5

Zu mieten gesucht

KLEINERE VILLA mit Garten, oder Vierzimmerwohnung, sonnig, mit Balkon, zu mieten gesucht. Unter »Parknähe« an die Verw. 2462-6

Stellengesuche

MASCHINIST mit Marinemaschinenschule und Prüfung für Maschinenmeister, mit mehrjähriger Praxis für Dampfmaschinen, Motoren, Turbinen, sucht Posten Zuschr. unter »Maschinist« a. die Verw. 2357-7

KOCH sucht ständigen Posten. Antr. unter »Spezialist 26« an die Verw. 2358-7

Tüchtige **FRISEURIN** Volksdeutsche, beim KB., sucht Anstellung. Anfr. A. Dolinschek, Franz-Josefstraße 37. 2422-7

KELLNERIN mit längeren Zeugnissen sucht Stelle hier oder in Pettau. — Adr. Verw. 2423-7

Perfektes **HOTELSTUBENMÄDCHEN** das mehrere Jahre in Saisonarbeit stand, sucht Stelle, nimmt auch Dauerposten an. Adr. Verw. 2424-7

Ehrliche **WÄSCHERIN** geht zum Bügeln und Waschen ins Haus. Marie Schuberik, Burggasse 18. 2425-7

Flinke **BEDIENERIN** wird sofort aufgenommen. — Aljaževa 8. 2432-8

ORNAMENTSCHLEIBE 98x98 cm, billig zu verkaufen. Schillerstraße 7. 2372-4

STALLMIST und Süßheu abzugeben oder für Stroh umzutauschen. — Blumengasse 8. 2412-4

Ein schöner, junger **JAGDHUND** zu verkaufen. Josefsgasse 12 (Taborska ul.) 2411-4

DRESCHMASCHINE Hotherr-Schranz, gebraucht, Stundenleistung 5 Doppelzentner, verkauft preiswert Gutsverwaltung Hausampacher in Kötsch. 2410-4

SCHLAFZIMMER (Eiche), Küche, Schreibtisch, Bilder und Schreibeisen zu verkaufen. Brunnndorf, Delav-ska 3-1, beim Rapid-Spielplatz 2453-4

GEMISCHTWAREN-HANDLUNG sofort zu verkaufen. Anträge unter »Steirer« an die Verw. 2454-4

3 junge Bernhardiner **HUNDE** sind zu verkaufen. Anzufragen: Färbergasse 6-1. 2455-4

Wenig gebrauchte **SINGER-NÄHMASCHINE** und Dwan zu verkaufen. — Schlachthofgasse 20, Uhl. 2326-4

ORNAMENTSCHLEIBE 98x98 cm, billig zu verkaufen. Schillerstraße 7. 2372-4

STÜTZE DER HAUSFRAU gute Köchin, die Kindern die deutsche Sprache erlernen ev. unterrichten kann, sucht Stelle. Anträge unter »Gewissenhaft 30« an die Verw. 2427-7

KÖCHIN Wirtschaftlerin, in allen Fächern ausgebildet, geht auch aufs Land. Anträge unter »Nr. 333« an die Verw. 2457-7

BUCHHALTER bilanzfähig und längere Praxis, sucht Posten. Zuschriften unter »Marburger« an die Verw. 2458-7

Offene Stellen

DAUERWELLEN von MARESCHI Herrngasse 15. 2459-1

KORRESPONDENTIN GESUCHT! Marburger Geldanstalt sucht deutsche Korrespondentin. Angebote mit Angabe der Vorbildung, Kenntnisse und bisherige Praxis unter »Stenografie« an die Verw. 2396-8

HANDELSGEHILFIN der deutschen Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwarengeschäft gesucht. Zuschriften unter »Handelsgehilfin« an die Verw. 2428-8

BETRIEBSFÜHRER wird für eine Bäckerei in Marburg gesucht. Anträge sind unter »Bäckerei« an die Verw. des Blattes zu senden. 2433-8

FRAULEIN mit guten Umgangsformen, der deutschen Sprache mächtig, mit einigen Geschäft- und Kanzenkenntnissen, wird in größerem Geschäftshaus für angenehme Vertrauensstelle aufgenommen. Kost und Wohnung im Haus. Angebote unt. »Landkaufmannstochter« an die Verw. 2429-8

LEHRJUNGE mit Kenntnissen der deutsch-Sprache wird aufgenommen. Tischlerei Mlinertsch, Wieden-landgasse 6. 2489-8

LEHRJUNGE wird aufgenommen bei Malermeister Pestöck, Feldgasse 8. 2490-8

ZAHLKELLNER für Cafe »Europa« in Pettau wird sofort gesucht 2443-8

MÄDCHEN mit Jahreszeugnissen sucht per 15. Mai Stelle. Anträge unter »Sparsam« an die Verw. 2426-7



REMEC-CO.

STEIN (KRAIN)

2339



Graves
MÄDCHEN
 oder Bedienerin für alles, das etwas kochen kann, wird sofort aufgenommen. Hans Löschnigg, Josefsgasse 6. 2434-8

HAUSMEISTERPOSTEN
 In Villa, beim Stadtpark, wird älteres Ehepaar, fleißige Leute, gesucht. Adr. Verw. 2435-8

Brave
KÜCHIN
 für alles, deutschsprechend, ehrlich und sehr rein, mit Jahreszeugnissen bevorzugt. Anträge unter »Ehrliche Köchinnen« an die Verw. d. Bl. 2436-8

RADIO-TECHNIKER
 mit Praxis in allen in dieses Fach fallenden Arbeiten wird sofort aufgenommen. Radio-Starkel, Marburg a. D., Sophienplatz 6. 2437-8

Suche
BÜROKRAFT
 mit Praxis in Stenographie und deutscher Korrespondenz. Schriftl. Anträge unter »Ständiger Posten« an die Verw. 2438-8

Zwei
SCHUHMACHERGEHILFEN
 werden aufgenommen. Franz Radošević, Tegethoffstraße 30. 2439-8

Tüchtige
UNTERLÄUFERIN
 wird aufgenommen. Adolf Hitler-Platz 5. 2430-8

Ehrliches
MÄDCHEN
 mit Nähkenntnissen für ein Buffet wird sofort aufgenommen. Unter »Soforte« an die Verw. 2431-8

DIENSTMÄDCHEN
 das auch kochen kann, wird sofort aufgenommen. Schelesnik, Windenauerstraße 71. 2463-8

PHOTOGEHILFIN
 und Lehrling (Lehrjunge) wird aufgenommen. Markart, Herrengasse 20. 2465-8

RADIOTECHNIKER
 mit Praxis in allen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten wird sofort aufgenommen. Radio-Starkel, Marburg, Sophienplatz 6. 2322-8

ZAHNTECHNIKER(IN)
 tüchtige Kraft, per sofort gesucht. Anträge an Maresch, Marburg, Herrengasse 15. 2393-8

HANDLUNGSGEHILFE
 (Gehilfin) für größeres Gemischtwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Slowenische Sprachkenntnisse erwünscht. Anträge unter »Drauf« an die Verw. 2464-8

TISCHLERLEHRJUNGE
 wird aufgenommen. Tegethoffstraße 48, Kompara. 2374-8

Das 1. Deutsche Schneider-Atelier befindet sich an Adolf-Hitter-Platz 4, I. 2402

FRISEURGEHILFE
 tüchtiger Arbeiter, wird in Dauerposten für Pettau per sofort aufgenommen. Adr. in der Verw. 2360-8

Mehrere
TISCHLERGEHILFEN
 werden sofort aufgenommen. Plohl u. Novak, Mozartstraße 1. 2361-8

FOTOGRAFIN
 flinke u. tüchtige Kopiererin, wird sofort aufgenommen. Foto Hans Petschar, Herrengasse 11. 2301-8

TÜCHTIGER MECHANIKER
 für Schreib- und Rechenmaschinen, der deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Perfekt« an die Verw. 2319-8

WINZER
 mit 3 Arbeitskräften wird aufgenommen. Anfragen Mellingerstraße 24. 2365-8

KORRESPONDENT
 gesucht für großes Landgeschäft, Verpflegung, Wohnung frei. Anträge an Ed. Suppanz, Ges. m. b. H., Prištova 2304-8

KAFFEEHAUSKASSIERIN
 mit langjährigen Zeugnissen wird aufgenommen. Zuschriften an die Verw. unter »Verlässliche«. 2362-8

DIENSTMÄDCHEN
 mit guten Zeugnissen, der deutschen und slowen. Sprache mächtig, wird für Zahnatelier Schutta-Karbutz, Ob. Herrengasse 6-I, gesucht. 2378-8

Funde - Verluste
STOFFRESTE
 Draubücke - Magdalenenpark verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schneiderei, Kärlnerstraße 50. 2440-9

VERLOREN
 Auf der Fahrt von Agram nach Pettau bzw. Marburg ist am 24. April auf einem Lastkraftwagen der Speditionsfirma Karo u. Jelinek ein Paket mit einem Fotoapparat, Marke Dolina Super, gekauft bei Griesbach Agram sowie verschiedenen Artikeln darunter Führerbilder, ein Voltmeter und Filme, verloren gegangen oder von einem Unberechtigten in Empfang genommen worden. Wer das Paket gefunden hat od. über das Abhandelnkommen Näheres weiß möge sofort Meldung machen an Georg Pichler, Pettau, oder an das nächste Polizeiamt. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. 2444-9

Verloren
 Schwarzer Hutkoffer am 19. April im Flüchtlingsautobus aus Leibnitz vergessen, wurde später irrtümlich an Nicht-eigentümer übergeben. — Zweckdienlich: Angaben an Mellitzer, Reiserstraße 19 erbitten. 2451

Korrespondenzen
GASTWIRT
 und Besitzer in Marburg wünscht ältere Frau mit etw. Vermögen oder Pension zu ehelichen. Anträge unter »Schöne Zukunft« an die Verwaltung. 2411-10

WITWE
 mittleren Alters, mit schönem Besitz und etwas Kapital wünscht die Bekanntschaft eines Staatsangestellten od. Pensionisten bzw. selbständigen Gewerbetreibenden. Unter »Schöner Besitz« an d. Verw. 2475-10

Unterricht
PROFESSOR
 erteilt Unterricht als Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung für Gymnasien und Realgymnasien. Goethegasse 27-I. 2388-11

GEPRÜFTE LEHRERIN
 erteilt billig Deutschunterricht. Carnerigasse 16, Tür 1. 2442-11

DEUTSCHUNTERRICHT
 einzeln und in Gruppen, besonders auch Schülern erteilt als Schulvorbereitung dipl. Lehrerin Berta Vrečko, Schillerstraße 2 (Gregorčičeva). 2466-11

DEUTSCHUNTERRICHT
 nach leichtfaßlicher Methode erteilt erfahrener Fachmann. Adr. Verw. 2335-11

DEUTSCHUNTERRICHT
 und Konversation wird zu niedrigen Preisen Kindern, Mittelschülern und Erwachsenen einzeln oder in Gruppen erteilt. Augasse 15. 2387-11

Wollen Sie schnell und billig **DEUTSCH LERNEN?**
 Anmeldung Sonntag vormittags und Montag Bernecker-gasse 4, links der Urbanis-straße 2476-11

FRANZ SULZER
 Gegr. 1887 **Fassbinderei** Gegr. 1887
 Kaserngasse Nr. 7.
 empfiehlt Weinfässer, Waschwannen, Industriearbeiten, Blumenkübel. — Mäßige Preise, beste Ausführung. 2400

Tüchtige Stenotypistin
 welche die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, wird sofort eingestellt bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Marburg, Mellingerstraße 10. — Vorstellungen erwünscht am Dienstag, 13. Mai, zwischen 10—12 Uhr. 2401

Das Tonkino im Stadttheater in Pettau eröffnet
 Als erster Film gelangt heute und an den folgenden Tagen das gewaltige Filmdokument vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

FEUERTAUFE
 zur Aufführung.
 Die Aufnahmen entstanden während der Kampfhandlungen. Echt und schlicht sind die Bilder, ernst und hart wie der Krieg selbst. Als Beitrag für die Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes soll dieser Film lebenden und kommenden Geschlechtern ein Dokument sein.
 Der Film enthält Aufnahmen der Filmtruppe der Luftwaffe.
 Regie HANS BERTRAM
 Vorstellungen um 18.30 und 20.30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 16, 18.30 und 20.30 Uhr. 2494

Wenn man Geschäftserfolge hat, so ist es meist das Inserat!

Beamte
 mit langjähriger Praxis in der Strick- und Wirkwarenindustrie, bisher in leitender Stellung, sucht passenden Posten für sofort. Gefällige Zuschriften erbitten unter »Selbständige« an die Verwaltung. 2483

VERNICKLUNG VERCHROMUNG
 jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trstenjakova 5. 2478-1

Ruheständler
 des früheren jugoslawischen Staates und anderer früherer öffentlicher jugoslawischer Stellen erhalten, sofern sie nicht schon ihre Bezüge bekommen haben, Auskünfte über Pensionen oder Unterstützungen im Rathaus, II. Stock, Tür 5, wochentags von 8—12 Uhr. Dokumente sind mitzubringen. 2479

Bekanntmachung
 über die Meldung von Außenständen.

Alle Firmen in der Untersteiermark werden aufgefordert, bis spätestens 20. Mai 1941 dem Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Wirtschaftsberater, Marburg, Schillerstraße 12/I., schriftlich bekannt zu geben, welche Außenstände sie im ehemaligen jugoslawischen Staatsgebiet, außerhalb der Untersteiermark, haben. Hierbei ist bei jeder Forderung der Schuldner, sein Wohnort, sowie die Höhe der Schuld anzugeben und eine kurze Angabe über den Schuldtitel, Warenschuld, Wechselschuld zu machen. Gleichzeitig sind Angaben darüber zu machen, welche im ehemaligen jugoslawischen Staatsgebiet außerhalb der Untersteiermark bestellten und bezahlten Waren bisher noch nicht geliefert sind. Die Anmeldungen sind in dreifacher Ausfertigung zu machen. 2497

Leset und verbreitet die »Marburger Zeitung«!

Vorläufige Bezahlung der Miet- und Pachtzinse

Die Bezahlung der Miet- und Pachtzinse durch Mieter und Pächter, sowohl Privatpersonen, als auch Dienststellen von Partei und Staat für Mieträume und Pachtobjekte in Häusern und Liegenschaften, die einem nicht erreichbaren oder einem nicht empfangsberechtigten Eigentümer gehören, hat bis auf weiteres für das Stadtgebiet Marburg a. d. Drau in der Kanzlei der »Dienststelle des Reichskommissars — Marburg Stadt« — im Haus Marburg, Gerichtshofgasse 14, Erdgeschoß, zu erfolgen.

Dienststelle des Reichskommissars
 f. d. Festigung deutschen Volkstums
 gez. Seftschign. 2492

Deutsche Firma

F. LIEBISCHErzeugt **Gummistempel**, Stanzen, Gravuren, Abzeichen und alle in das Fach einschlägigen Arbeiten

2485

Adolf-Hitler-Platz 1 im Hof

SPARKASSENBEAMTE

Volksdeutscher, mit kaufmännischer Schulvorbildung, wird sofort aufgenommen. Aufnahmsgesuche sind bis zum 20. Mai 1941 beim gefertigten beauftragten Wirtschaftsführer i. V. einzusenden.

Der beauftragte Wirtschaftsführer i. V. der Sparkasse der Stadtgemeinde Rann Löschnigg e. h. 2493

**Hochbautechniker
und
Tiefbautechniker**

für Bauleitungen und Abrechnungen für sofort gesucht. Angebote und Lebenslauf sowie Gehaltsansprüche erbeten. Für Hausbau A. G. an die Kreishandwerkerschaft Marburg, Vorkriegsvorgasse 11/1. 2391

Kleiner Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung der »Marburger Zeitung«. 2349

GENERALVERTRETER

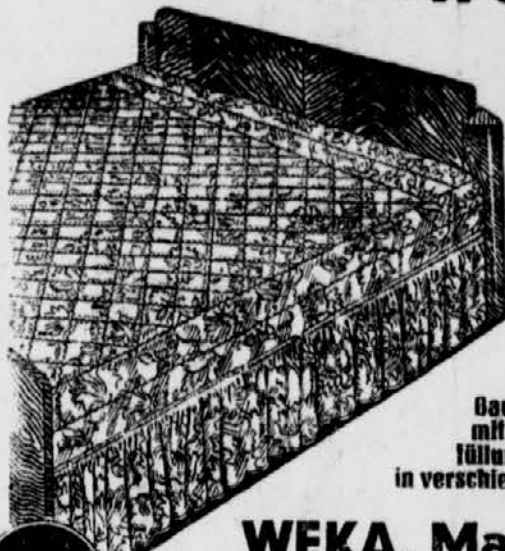
für den Verkauf von

Führerbildern

und alle anderen nationalsozialistischen Bilder gesucht

Zukunftsreiche Existenz

Angebote mit Photo, Lebenslauf und Referenzen an KUNSTHANDLUNG EMIL SCHAFER, Wien I., Laurenzerberg 1. 2450

BETTÜBERWÜRFE

sind die Zierde ihres Schlafzimmers.

Aus Kunstseide oder aus modernen bedruckten Baumwollstoffen, mit feiner Ausstattung abgesteppt in verschiedenen Farben.

**WEKA, Marburg**

TEGETTHOFFSTRASSE Nr. 15

bringt stets Neuheiten

**Ölpresser
Ölmüller**

für Kürbiskernpresse

zum sofortigen Eintritt gesucht. — Anzufragen bei Josef Sorko, Fabriksgasse 21. 2309

Bilanz-Buchhalter

für Großbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an die Verwaltung unter »Nr. 400.« 2310

Filme von heute

ACHTUNG!

ÄNDERUNG DER VORFÜHRUNGSZEITEN
Ab heute täglich um 16, 18.30 und 21 Uhr —
An Sonn- und Feiertagen 13.45, 16, 18.30 und 21 Uhr.

Kartenvorverkauf von 10—12 Uhr und eine Stunde vor Beginn der ersten Vorstellung. —

BURG-KINO

Fernruf 22-19.

Ihr erstes Erlebnis

Ein Ufa-Film mit

Charlott Daudert, Elisabeth Lennartz, Marjan Lex, Walter Ladengast, Volker v. Collande, Tonio Riedl

Musik Georg Haentzschel

Herstellungsleitung: Eberhard Schmidt

Spielleitung: Josef von Baky

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Neue deutsche Wochenschau - Ufa-KulturfilmSONNTAG VORMITTAG
1/2 10 und 11 Uhr**Wochenschau - Sondervorstellung**Kampfbildungen in Jugoslawien
Eintrittspreis RM 0.20**ESPLANADE**

Fernruf 25-29.

Das Herz der Königin

Ein Karl Froelich-Film der Ufa mit

Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Axel von Ambesser, Friedrich Benfer, Will Quadflieg, Walter Süßenguth, Herb. Hübner, Erich Pontö

Spielleitung: Carl Froelich

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Neue Deutsche Wochenschau

Ihnen wird das

Adressbuch von Graz

Stadt der Volkserhebung 1941, 64. Jahrgang

Preis 15'40

(soeben erschienen)

wertvolle Dienste leisten können. Es unterrichtet Sie schnell und sicher über alle wichtigen Anschriften der Gauhauptstadt.

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch

Verlag Ulrich Moser, Graz, Schönaugasse 64

Fernruf 60-83.

2447

Leset und verbreitet die
»Marburger Zeitung«!**An die Aufgeber von Anzeigen!**

Die Verwaltung behält sich Abänderungen des Anzeigentextes, soweit sie auf Grund der bestehenden Vorschriften nötig sind, vor, ohne daß der Anzeigen-Aufgeber hiervon immer verständigt werden kann.

DIE VERWALTUNG DER »MARBURGER ZEITUNG«

1840

Bekanntmachung

Betrifft: Bettelerei.

Es wird beobachtet, daß die Bettelerei auf den Straßen und in den Lokalen stark verbreitet ist. Besonders zahlreich sind Kinder und Jugendliche anzutreffen, die offen oder versteckt der Bettelerei nachgehen. Durch die städtische Fürsorge und zusätzlich durch die NSV werden wirklich Bedürftige ausreichend unterstützt, sodaß niemand gezwungen ist zu betteln.

Die Bevölkerung wird hiermit aufgefordert, auch von sich aus durch Ablehnung jeder Gabe die Bettelerei zu unterbinden. Im übrigen sind die Polizeiforgane angewiesen, gegen das Bettlerunwesen einzuschreiten.

M. d. W. d. D. b.
Dr. Wallner.

2480

**Die Süssenberger Pappen-
und Papierfabrik**

stellt ein: 1 Betriebsingenieur, 2 Schichtwerkführer für die Papierfabrik, 1 Schichtwerkführer für die Pappenfabrik, 1 Leiter der Reparaturwerkstätte, 1 Buchhalter, 2 Kanzleibeamte. — Angebote sind ausschließlich schriftlich mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften versehen einzusenden (Postamt St. Egydi). 2449

Dienstbefehl

FÜR DIE »DEUTSCHE JUGEND« IM ST. H. B.

Sonntag, den 11. 5. hat die gesamte Jugend zum Standortappell

folgend anzutreten:

Männliche Jugend, 14—18 Jahre, um 14.15 Uhr am Marathonplatz
Deutsches Jungvolk um 14.15 Uhr am Volksgartenplatz
Mädel und Jungmädel um 14.15 Uhr am Domplatz 2491**Die Ueberführung****des Kulturbundes in den
Steirischen Heimatbund**

Am Sonntag, den 11. d. M. um 11 Uhr Vormittag findet im Marburger Götz-Saal in der Tegetthoffstraße im Rahmen einer FEIERSTUNDE die Ueberführung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes in den Steirischen Heimatbund statt. Sämtliche Mitglieder des Kulturbundes werden aufgefordert, an dieser Feier teilzunehmen. Eintritt wird ab 1/2 11 Uhr nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte des Kulturbundes gewährt. 2390